Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 317. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 11. Juli 1879.

Die verlogene Preßagitation.

Fürst Bismarck liebt starke Ausdrücke, und die Presse ist vorzugsweise das Feld, auf welchem er sie anzuwenden gewohnt ist. Es hat uns daher auch nicht gewundert, auch nicht geradezu verletzt, daß er in seiner letzten Rede von einer „unerhörten und verlogenen Preßagitation" spricht; sie sind stark, diese Ausdrücke, aber sie liegen im Wesen des Reichskanzlers, und seine eigentliche Natur kann kein Mensch sofort ändern. Die Presse hat, seitdem man sie „frei" nennt, — wir sagen nicht: seitdem sie „frei" ist — also seit dem Jahre 1848, so viel über sich ergehen lassen müssen, so viele Schläge erduldet und so viele Maßregelungen ertragen, daß sie auch über die „unerhörte Verlogenheit" hinwegsehen kann, selbst wenn ihr der Vorwurf — so ziemlich der stärkste, der ihr bis jetzt gemacht worden ist — vom Fürsten Bismarck gemacht wird. Seitdem von einer Presse in Deutschland überhaupt die Rede ist, ist noch kein Minister so lange, so consequent und so andauernd unterstützt worden, als gerade Fürst Bismarck; wir reden hier speciell von der liberalen Presse; gegen diese speciell ist ja auch der Vorwurf gerichtet, oder — sagen wir — von der nationalliberalen, Fortschritts- und demokratischen Presse, denn das ist ja Alles seit dem ganz neuerdings erfundenen Trifolium Richter-Lasker-Bebel, zu welchem im Stillen auch Forckenbeck sammt dem „thatkräftigen Bürgerthum" gerechnet wird, einerlei.

Seit 18 Jahren, sagte der Reichskanzler, habe ich an der Einheit Deutschlands und an seiner Consolidirung gearbeitet — nun, und in diesen 18, sagen wir 16, Jahren ist er auf das Eifrigste von der liberalen Presse gegen die conservative Presse, gegen die Reihen seiner jetzigen Freunde unterstützt worden. Und warum heute die „unerhörte und verlogene Preßagitation"? Mein Gott, was ist denn geschehen? Wie hat sich denn die Situation so außerordentlich und so schnell verändert? Was hat denn der Reichskanzler gethan? Er hat, an praktische Geschäfte gewöhnt, der Presse und dem Parlamente „eine einfache, praktische wirthschaftliche Maßregel" vorgeschlagen. „Eine einfache, praktische wirthschaftliche Maßregel" — so nennt der Reichskanzler die Umkehr der volkswirthschaftlichen Politik, welche Preußen seit sechszig Jahren befolgt hat, und durch welche Preußen mit Ausnahme der letzten, selbst verschuldeten Jahre zu einem außerordentlichen Wohlstande und einer [illegible] Blüthe seines Handels und seiner Industrie gelangt ist. „Eine einfache, praktische Maßregel" soll die volkswirthschaftliche Isolirung Preußens und Deutschlands, der unvermittelte Uebergang von dem System des Freihandels zu dem des Schutzzolles sein? Dann möchten wir wohl wissen, was der Reichskanzler unter einer zusammengesetzten, Alles auf den Kopf stellenden Gesetzgebung versteht.

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung" — schallten dem Reichskanzler bei den Worten „unerhörte und verlogene Preßagitation" die Rufe von der linken Seite entgegen, er scheint sie überhört zu haben, doch würde ihm eine Entgegnung auch schwer geworden sein. Jede Regierung und jeder hervorragende Staatsmann bedarf eines Preßorgans, und wenn es geschickt geleitet wird, hat Niemand etwas dagegen einzuwenden, aber immerhin wird es nur sein Organ — nicht das Organ des Volkes sein, dessen Stimme allein aus den unabhängigen Blättern hervorklingt, und Pflicht jedes Staatsmannes ist es, auf diese Stimme zu hören, nicht aber mit „Verlogenheit der Presse" herumzuwerfen.

Nicht wegen der „einfachen praktischen Maßregel", d. h. wegen der gänzlichen Umwandlung eines Systems in ein anderes ist es „Sitte geworden, seit ungefähr Jahr und Tag Reaction zu schreien und den Teufel an die Wand zu malen", wie sich der Reichskanzler in seiner drastischen Weise ausdrückt, nicht weil er den Zolltarif eingebracht hat, sondern weil Delbrück, Hobrecht, Friedenthal, Falk die Regierung verlassen und der künftigen Politik des Reichskanzlers den Rücken gekehrt haben, weil zu den Vorschlägen des Centrums und der Conservativen die Zustimmung erfolgt und ein außerordentlich gemäßigter Vorschlag der liberalen Seite verworfen worden ist. Wir fragen nun den Reichskanzler selbst, was der an den Wegen der Regierung Unbetheiligte, also der größte Theil des Volkes denken soll, wenn gerade die liberalen Männer ihre Posten verlassen und an ihrer Stelle conservative Männer berufen werden? Soll er glauben, daß die Liberalen gegangen sind, weil noch liberalere bis an die Grenze des Radicalismus oder des Trifoliums „Richter-Lasker-Bebel" gehende Maßregeln und Gesetze in Aussicht stehen? Oder nicht vielmehr, daß wir an der Grenze der Reform angekommen sind und nunmehr das „Zurück" und die Reaction die Parole wird? Wir denken, Näheres giebts gar nicht. Und deshalb, weil die Presse offen das ausspricht, was alle Welt glaubt und vermuthet, „unerhörte und verlogene Preßagitation?" An die Berechtigung dieses Vorwurfs glaubt Niemand weiter als die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung".

Breslau, 10. Juli.

Nach der „Prov.-Corresp." gedenkt der Kaiser am Montag (14. d. Mts.) die Cur in Ems zu beenden, sich dann auf zwei Tage zum Besuche der Kaiserin nach Koblenz und von da nach der Insel Mainau im Bodensee zum Besuche der großherzoglich badenschen Familie zu begeben. Nach etwa achttägigem Aufenthalt daselbst soll die Abreise nach Gastein erfolgen, von wo die Rückkehr nach Berlin etwa zum 20. August zu erwarten ist. Im September finden sodann die großen Manöver im Bereiche des I. und II. Armeecorps statt, zu welchen der Kaiser sich in Begleitung der Kaiserin nach Königsberg, Danzig und Stettin begeben will.

Die gestrige Reichstags-Sitzung war der Berathung des § 7 des Tarifgesetzes, des vielerwähnten Franckenstein'schen Antrags, gewidmet. Ihre historische Bedeutung wird sie haben durch die Auseinandersetzung, welche Fürst Bismarck mit der nationalliberalen Partei vorzunehmen für gut fand. Der Abg. v. Bennigsen hatte mit großer Mäßigung die Gründe entwickelt, welche ihn und seine Freunde zur Verwerfung des Antrags Franckenstein und in Folge dessen des ganzen Tarifgesetzes bestimmen. Der Vorwurf der Uebertreibung kann ihm darüber sicherlich nicht gemacht werden. Unwiderleglich bewies er, daß die Erhebung der Matricularbeiträge zu einer gesetzlichen Institution, sowie die Beschränkung des Reichs auf einen bestimmten Einnahmebetrag aus den Zöllen und Verbrauchssteuern und die Ueberweisung der Ueberschüsse der letzteren an die Einzelstaaten genau das Gegentheil dessen sei, was der Reichskanzler in Uebereinstimmung mit Conservativen und Nationalliberalen seit Jahren als sein Finanzreform-Programm verkündet habe. Unwiderleglich that er auch dar, daß es sich bei dem Franckenstein'schen Antrage unmöglich um eine politisch irrelevante Einrichtung handle — was Herr Windthorst später aufs Nachdrücklichste bestätigte durch die feierliche Erklärung, daß er für ein Tarifgesetz ohne den Antrag Franckenstein nicht stimmen werde. Herr v. Bennigsen unterließ es, den positiven Gegenvorschlag, welchen er in der Tarifcommission dem Antrage Franckenstein gegenüber gestellt hatte, im Plenum wieder aufzunehmen, um angesichts des zwischen Conservativen, Centrum und Regierung bestehenden Compromisses die Verhandlungen nicht nutzlos in die Länge zu ziehen. Aber er stellte klar, wie ohne eine Einrichtung ähnlich der von ihm vorgeschlagenen Quotisirung ein wirksames Einnahme-Bewilligungsrecht nicht möglich sei. Der Reichskanzler hatte dieser in der Sache entschiedenen, in der Form aber sehr maßvollen Rede nicht angewohnt; erst eine Stunde später erschien er im Sitzungssaale, um sich, sobald der gerade auf der Tribüne befindliche Abg. Beseler geschlossen hatte, zum Wort zu erheben. Ueber § 7 selbst sagte er wenig. Was die nationalstaatsrechtliche Bedeutung des Franckenstein'schen Antrags anlangt, so gilt dem Reichskanzler der Unterschied zwischen dem bisherigen und dem gemäß diesem Antrage gestellten künftigen Zustande ebensoviel, wie der Unterschied zwischen einem schwarzen Tuchrock und einem Rock von schwarzem Tuch. Auf eine Widerlegung der sachlichen Ausführungen Bennigsen's ließ er sich nicht ein; statt dessen klagte er über eine verleumderische und verlogene Preßagitation, um alsdann seine Abrechnung mit der nationalliberalen Partei zu halten. Nach seiner Darstellung müßte man annehmen, als hätte er noch bis zum letzten Sonntag auf eine Verständigung mit den Nationalliberalen gewartet und sich erst dann, als positive Vorschläge von dieser Seite garnicht gemacht, wohl aber die Lasker'sche Rede gegen den Petroleumzoll gehalten wurde, zur Annahme des Antrages Franckenstein entschlossen. Das hinderte ihn indeß nicht, der Partei ein langes Sündenregister vorzuhalten, in welchem ihr der Vorwurf gemacht wurde, nicht mit der Regierung zusammengehen, sondern sie regieren gewollt zu haben. Zum Beweise dafür führte er an, daß im Frühjahr v. J. die Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses (von Forckenbeck und von Bennigsen) hinter seinem Rücken eine Session des Landtags in diejenige des Reichstags eingeschoben hätten. Es war von unbeschreiblicher Wirkung, als später Herr von Bennigsen in einer persönlichen Bemerkung die vollständige Grundlosigkeit dieses Vorwurfs nachwies und aus einer im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede des Ministers Friedenthal die ausdrückliche Erklärung verlas, daß jene Wiederaufnahme der preußischen Landtagssession im Einverständniß mit dem preußischen Staatsministeriums anberaumt worden sei. Im Uebrigen gestand Fürst Bismarck offen, daß er immer auf die Spaltung der nationalliberalen Partei gehofft habe. Nachdem diese Hoffnung aber auch jetzt nicht in Erfüllung gegangen, nachdem andererseits Mitglieder der nationalliberalen Partei die agitatorischsten Reden gehalten, habe er erkannt, daß ein Zusammengehen der Regierung mit dieser Partei nicht mehr möglich sei. Denn sie unterscheide sich in der Verderblichkeit der nunmehr von ihr eingeschlagenen Wege kaum noch von der Socialdemokratie. Damit war denn die nationalliberale Partei in aller Form in die Reichsacht erklärt. Der Abgeordnete Lasker gab die Antwort auf den heftigen Angriff scharf, nicht ohne tiefe sittliche Erregung, aber würdevoll und durchaus zutreffend. Der Gipfelpunkt seiner Ausführung war, daß die Regierung unterstützen im Sinne des Fürsten Bismarck nichts Anderes heiße, als sich der Regierung bedingungs- und willenlos unterwerfen. Darin erkannte er den eigentlichen Grund der Unmöglichkeit eines dauernden Zusammengehens zwischen dem Fürsten Bismarck und irgend einer Partei. — Was den § 7 anlangt, so wurde er von den Abgg. Windthorst, v. Kardorff und v. Helldorf vertheidigt. Die beiden letzteren befanden sich in der Erregung von Leuten, denen in ihrer eigenen Position nicht sonderlich wohl ist, Herr Windthorst dagegen schwelgte stolz im Vollgefühle seines Sieges. Eine tapfere Bekämpfung erfuhr § 7 noch durch den Abg. Beseler. In der namentlichen Abstimmung wurde der Paragraph mit 211 gegen 122 Stimmen angenommen; 8 Mitglieder (Polen) enthielten sich der Abstimmung.

Der Fürst von **Bulgarien** hat von Varna aus als ersten Gruß an die Bevölkerung folgende Bekanntmachung erlassen:

„Meine lieben Landsleute! Durch die einstimmige Wahl des bulgarischen Volkes auf den Fürstenthron erhoben, fühle ich mich in dem feierlichen Augenblicke, da ich meinen Fuß auf bulgarische Erde setze, gedrängt, es auszusprechen, wie tief ich von der Heiligkeit der von dem nationalen Willen mir auferlegten Pflichten überzeugt bin und wie sehr ich alle meine Kräfte dem Glücke Bulgariens, das jetzt mein Vaterland wird, zu widmen wünsche. Ehe ich in die neue Hauptstadt einziehe, um dort die Verwaltung des Fürstenthums zu übernehmen, halte ich es für meine Pflicht, mich nach Tirnowa zu begeben, um der Nationalversammlung, die mich erwählt hat, den feierlichen Eid zu leisten. Indem ich dem bulgarischen Volke meine Ankunft im Fürstenthum ankündige, bitte ich den Allmächtigen, meine Anstrengungen zu segnen. Ich hoffe in der Vaterlandsliebe des bulgarischen Volkes die Unterstützung zu finden, deren ich bedarf, um das Glück des Landes zu sichern, dem ich von jetzt ab mein ganzes Leben weihen werde. Möge der allmächtige Gott mir dazu seine Hilfe leihen.
Alexander I."

Bezüglich der Reformen in **Armenien** schreibt das armenische Blatt „Terdjumani Efkjar":

„Die Vertreter der Großmächte haben der Hohen Pforte eine Note übergeben, in welcher die kaiserliche Regierung eingeladen wird, die Einführung von Reformen in Armenien nicht länger zu verzögern. Die Botschafter Englands und Frankreichs haben insbesondere gegen die militärische Besetzung von Zeitun und gegen die Ernennung eines türkischen Unter-Gouverneurs in diesem District Protest eingelegt. Herr Fournier und Sir H. Layard haben überdies der Hohen Pforte bemerklich gemacht, daß es der Hauptzweck der Absendung von Commissären nach Zeitun gewesen sei, neue Reformen in dieser Provinz einzuführen und daß bis jetzt nichts geschehen ist."

In **Italien** scheint Cairoli mit seiner Aufgabe, ein neues Cabinet zu bilden, auf große Schwierigkeiten zu stoßen. Er hat den Senator Sarocco, Berichterstatter über das Mahlsteuergesetz im Senate, zu einer Besprechung nach Rom berufen.

In **Frankreich** stehen die Enthüllungen Bert's über die Jesuiten im Vordergrunde des Interesses. Die clericalen Blätter schäumen vor Wuth und überschütten Bert mit Schimpfworten. Die „Defense" glaubt ihn damit niederzuschmettern, daß sie ihm einen allerdings spaßhaften Irrthum vorrückt: es ist ihm einmal das Mißgeschick begegnet, in einem Berichte an die Kammer von dem „berühmten österreichischen Minister Monsieur Ackerbau" zu sprechen. Das ist allerdings sehr komisch, nimmt aber den Anführungen Bert's nichts von ihrer Beweiskraft.

Die Deputirtenkammer hat gestern die aufregende Berathung über das Unterrichtsgesetz beendet. Der Ferry'sche Gesetzentwurf wurde, wie zu erwarten war, mit imposanter Mehrheit (352 gegen 159 Stimmen) angenommen.

Als Leibblatt „Napoleon V.", nämlich des Prinzen Jerome, gerirt sich jetzt die „Estafette". Sie bringt eine genaue Auseinandersetzung über die von dem neuen Prätendenten zu befolgende Taktik. Das Programm Napoleons V. ist mit „patiens" unterzeichnet und „patiens" ist der Grundton des Programms. Es schöpft die Hoffnungen der Zukunft aus dem reactionären Charakter der Republik, die nur das Staatsoberhaupt zu wechseln brauche, um den Zwecken Heinrichs V. und des Grafen von Paris zu dienen. „Napoleon V. wird dieser Republik im Laufe der Zeit die Berufung ans Volk entgegensetzen, sich um die Interessen der Arbeiterklassen bekümmern, an Stelle der republikanischen Doppelzüngigkeit die wahre Logik der Napoleons setzen. Mit Entschiedenheit wird sich Napoleon V. gegen die Allianz mit den Legitimisten wenden, die jetzt ihre Thüren weit aufgespannt haben, um die Fahnenflüchtigen aufzunehmen; denn das Princip des Bonapartismus besteht darin, die Früchte der Revolution zu pflücken und zu vertheilen, während die Legitimisten sie vernichten wollen." — Schön gesagt! — Um dem dringenden Bedürfniß nach bonapartistischen Blättern abzuhelfen, will sich übrigens der Abgeordnete Cunéo d'Ornano entschließen, ein neues Journal unter dem pomphaften Titel: „Napoleon" herauszugeben.

In **Belgien** greifen die Verhetzungen der Clericalen immer weiter um sich. Wir haben bereits mitgetheilt, daß in der letzten Zeit wiederholt Placate gefunden wurden, in welchen der König wegen Unterzeichnung des Unterrichtsgesetzes in gröblichster Weise bedroht wird. Es liegt diesem Treiben offenbar ein planmäßiges Vorgehen der belgischen Ultramontanen zu Grunde.

Im **englischen** Parlamente schleppt sich die Debatte über das Armee-Disciplingesetz endlos hin. Am Dinstag Nachmittag fand eine Conferenz zwischen etwa 250 Unterhausmitgliedern und den Ministern Lord Beaconsfield, Sir Stafford Northcote, Oberst Stanley und Mr. Croß statt, um den Stand der Staatsgeschäfte, insbesondere aber die Bestimmungen der Armee-Disciplin-Vorlage mit Bezug auf die körperliche Züchtigung zu discutiren. Lord Beaconsfield, so wie die übrigen Minister erklärten, die Regierung sei fest entschlossen, der Opposition gegen die Armee-Disciplin-Bill energisch die Spitze zu bieten und die Maßregel in dieser Session durchzubringen.

Ein Telegramm aus **Havanna** meldet, daß ein Theil der Garnison von Vera Cruz sich zu empören versuchte. Die Revolte wurde indeß unterdrückt, wobei neun Rädelsführer ihr Leben einbüßten. Unter der Besatzung des in Vera Cruz stationirten Kriegsschiffes „Libertad" brach zu gleicher Zeit, und während der Befehlshaber am Gestade war, eine Meuterei aus. Die „Libertad" stach in See und wird von anderen Schiffen verfolgt.

Wie der Correspondent des „New-York Herald" meldet, haben die **Chinesen** Kaschgar zurückerobert. Die muselmännische Bevölkerung ist theils geflohen, theils massacrirt.

Deutschland.

0. C. Reichstags-Verhandlungen.

77. Sitzung vom 9. Juli.

(Schluß.)

Abg. Windthorst: Ich muß alle zum Theil verletzenden Insinuationen des Abg. Beseler gegen das Centrum auf das Entschiedenste zurückweisen; ich bekenne mich offen als Particularist, ich bin zu dieser Richtung nach der Verfassung berechtigt, denn das Reich ist ein Bundesstaat, und jeder Einzelstaat hat seine volle Berechtigung und Souveränität behalten. Dieser Zustand soll durch den Antrag Franckenstein nur aufrecht erhalten werden, und wenn sich die Liberalen so sehr dagegen aufbäumen, so manifestiren sie damit nur, daß die Betonung der Rechte der Einzelstaaten gegen ihre innersten Tendenzen geht. Der Abg. v. Bennigsen hat die Entlassung dreier preußischer Minister mit dem Antrage Franckenstein in Verbindung gebracht. Zunächst war es mir interessant, zu hören, daß dem einen Minister noch zwei andere gefolgt sind; officiell war mir davon noch nichts bekannt. Der Minister Friedenthal hat übrigens diese Phantasie, daß der Antrag Franckenstein auf seine Entlassung eingewirkt habe, schon vernichtet und sogar erklärt, daß er für denselben stimmen werde. Der Reichskanzler hat dann erklärt, daß sein Entschluß erst am Sonntag gefaßt sei; diese Erklärung wird eine große Zahl von Insinuationen beseitigen. Wir stehen auf unserem Programm, welches ich am 8. Mai entwickelt habe, und die conservativen Parteien haben dasselbe adoptirt. Man erzählt nun von den großen Concessionen, die man uns im Culturkampf gemacht habe. (Ruf: Wer hat es gesagt?) Es steht in allen Blättern, und der Abg. v. Bennigsen hat den Rücktritt Falk's dahin gedeutet. Von der Beendigung des Culturkampfes ist uns nichts bekannt, ein Versprechen in dieser Richtung ist uns nicht gegeben und von uns nicht begehrt worden. Unsere Ideen beim Culturkampf sind über alles Irdische erhaben. Wir sollen nun die Dupirten sein; uns ist nicht versprochen, also können wir auch nicht dupirt werden. Uebrigens, wer mich dupiren will, muß ein Bischen früh aufstehen. (Große Heiterkeit.) Aus alledem folgt aber nicht, daß der Gang, den wir aus innerer Nothwendigkeit gehen, nicht Einfluß haben müßte auf andere Gebiete. Ich vertraue der Logik der Thatsachen, die wird uns nicht dupiren. Man stellte uns als Reichsfeinde hin, als Menschen voll Bosheit und Hinterlist. Die liberale Wirthschaft hat jetzt Bankerott gemacht, das Reich hat jährlich ein Deficit, die Einzelstaaten sind nahe daran zu liquidiren. Diejenigen, welche die Schulden gemacht haben, versagen die Mittel zur Tilgung derselben. Die Richtung der Wirthschaftspolitik trug zu dieser Bedrängniß mit bei. Wir treten als Liquidatoren ein. Wir werden keinen Dank dafür ernten, denn das Schlimme dabei ist, daß Geld dazu erforderlich ist. Trotzdem sind wir ohne Bedenken an diese Aufgabe herangetreten. Von liberaler Seite ist mir in einer Privatunterhaltung mitgetheilt worden, daß die Liberalen sich fürchteten, die Gelder zu bewilligen, aber zufrieden seien, daß das Centrum dies thue. (Zuruf: Namen!) Den Namen werde ich privatim nennen. Jetzt wird Niemand mehr behaupten, daß wir Reichsfeinde seien, daß wir keinen Patriotismus besäßen. Die besten Freunde sind die Freunde in der Noth, und diese wahren Freunde des Reiches und der Einzelstaaten sind wir. Wir schützen die nationale Arbeit, wir schaffen durch die Finanzzölle die nöthigen Einnahmen, weil sonst neue directe Steuern nothwendig sein würden. Mit dem Tarif schaffen wir keine neue Lasten, sondern legen dieselben nur um.

Man sagt nun, wir hätten gar keine Garantien, daß die Ueberschüsse wirklich den Einzelstaaten zu Gute kämen; nun, früher waren die Liberalen bereit, ohne Garantien für Finanzzölle zu stimmen; sie stimmen auch heute nicht gegen die Finanzzölle als solche, sondern nur gegen den Franckenstein-schen Antrag. Daß sie die Ueberschüsse für die Einzelstaaten erwartet haben, dafür sprechen die Vorbereitungen im preußischen Landtag, wo man sogar außer der Zusicherung des Finanzministers eine Cabinetsordre extrahirte. Damals war große Freude darüber und hoffentlich werden die Versprechungen des Finanzministers in Erfüllung gehen. Jetzt erklären sich die Liberalen gegen die Finanzzölle, weil sich die Regierung mit anderen Elementen verbunden hat. Herr v. Bennigsen hat heute noch hervorgehoben, wie willig man die Zustimmung der Nationalliberalen hätte haben können; jedenfalls war aber eine Bedingung die Quotisirung, deren Annehmbarkeit

mir doch zweifelhaft erscheint. Man hat das Zusammengehen des Centrums mit den Conservativen verdächtigt; ich bedaure, daß es kein dauerndes sein kann, so lange der Culturkampf dauert; wird dieser beseitigt, so werden wir herzlich gern mit den Conservativen zusammengehen, aber nicht zur Reaction, wohl aber zur Revision einer ganzen Reihe von Gesetzen, die wir stets bekämpft haben. Die politische Bewegung, die früher nach links ging, geht jetzt nach rechts, ich hoffe, daß Maß gehalten wird, damit sie nicht wieder nach links geht. Die Differenz der ursprünglich in den Franckenstein'schen Antrag eingestellten Summe von 108 gegen die jetzt im § 7 stehende Summe von 130 Millionen M. erklärt sich daher, daß die Zölle im Durchschnitt der letzten drei Jahre allerdings nur 108,000,000 M. ergeben haben, sie brachten aber in früheren Jahren bis 130,000,000 M.; deshalb hat man diese letzte Summe eingestellt. Man konnte ja die Regierung ganz in Verlegenheit lassen und ihr kein Geld bewilligen; das hieße aber die Interessen des Landes außer Acht lassen; das darf auch bei den heißesten Kämpfen nicht geschehen. Daß mit den Ueberschüssen eine Steuererleichterung geschaffen werde, hat der Reichskanzler als seine Absicht hingestellt. und ich zweifle nicht, daß er als Ministerpräsident sein Wort einlösen wird. Jedenfalls werden wir ihn energisch daran erinnern. Der Abg. von Bennigsen hat dann mit einer gewissen Befriedigung darauf hingewiesen, daß der § 7 ja jeden Augenblick wieder abgeändert werden könne. Ich hoffe, die Regierungen werden mit Loyalität verfahren und diesen Paragraphen nicht blos als in der Nothlage zugestanden betrachten. Die Versuche zur Aenderung müssen wir erst abwarten. Ich möchte bitten, daß Sie hier nicht als Vertreter einer Partei, sondern als Vertreter des ganzen Landes abstimmen; daß Sie zum Besten des Landes und unter gegenseitiger Achtung beschließen. Damit werden Sie zur Kräftigung des Reiches und des deutschen Gemeingeistes beitragen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Lasker: Es ist nicht richtig, wenn der Abg. Windthorst wiederholt behauptet, daß die nationalliberale Partei die Ordnung der Finanzverhältnisse angeboten habe, ohne irgend etwas hinzuzufügen; sondern sie hat ausdrücklich erklärt, daß die verfassungsmäßigen Rechte, welche in den Matricularbeiträgen wegfallen, durch eine andere gesetzliche Fürsorge zum Ausdruck kommen sollten und wir fügten hinzu, daß wir diese Garantien nicht allein in Preußen, sondern später auch im Reiche selbst zu erlangen suchen werden. Gleichviel wie wir uns zur Wirthschaftspolitik verhalten, als gemeinsame Aufgabe galt uns die Beseitigung des Deficits und der Nothlage im Reich und Verbürgung der verfassungsmäßigen Rechte. Der Antrag Franckenstein durchbricht das bestehende Verfassungsrecht. Am erfreulichsten unter den Erklärungen des Reichskanzlers war objectiv die, daß er § 7 nicht als einen Verfassungs-Abänderungs-Antrag behandelt, d. h.: dieser § 7 wird nicht zu einem Theil unserer Verfassungsrechte in Zukunft gemacht, sondern eine einfache Mehrheit hier und im Bundesrath wird genügen, diesen für die Reichsentwickelung hinderlichen Paragraphen aus unserem öffentlichen Recht wieder herauszubringen, und für die Erreichung dieses Zieles werde ich stets meinen Beistand leihen. Dagegen giebt der Antrag Franckenstein keine verfassungsmäßige Garantie, denn die erkennen wir nur dann an, wenn der Volksvertretung die Möglichkeit geboten wird, einen Theil der Last, welche sie jetzt dem Volke auferlegt haben, dem Volke abzunehmen, wenn diese Last zu groß ist. Nicht in einer Auseinandersetzung zwischen der Reichsregierung und den Einzelregierungen können wir Garantien erblicken, denn wir wünschen, daß überhaupt derartige Controversen zwischen der Reichsregierung und den Einzelstaaten von Rechtswegen niemals entstehen sollten. Das gegenwärtige Verfassungsrecht besteht darin, daß sämmtliche Einnahmen von Zöllen und Steuern direct in die Reichskasse fließen und daß die einzelnen Staaten nur beauftragt werden, diese Gelder als vom Reich als Eigenthümer eingesetzte Bevollmächtigte oder Verwalter zu erheben, während der Antrag Franckenstein dieses Verhältniß gänzlich umändert. Denn von nun an erheben die Einzelstaaten nicht blos als Beauftragte des Reichs, sondern zugleich mit dem Rechte, zurückzubehalten, was die 130 Millionen übersteigt. (Rufe: Nein! Nein!) Sie sind Beauftragte in ihrer eigenen Angelegenheit, als solche erwerben sie das Eigenthum für sich und nicht für das Reich. Dem Reichskanzler mag die Frage, in welcher Eigenschaft die Einzelstaaten das Geld erheben, etwa so vorkommen, als ob man sagt, ein Tuchrock oder ein Rock von Tuch, weil er nur die thatsächlichen Zustände in Betracht zieht. Wir dürfen aber die Zustände nicht so einrichten, wie sie allenfalls von der persönlichen Macht des jetzigen Reichskanzlers ertragen oder bewältigt werden können, sondern unsere Staatsgesetze müssen auch in Zukunft einer rechtmäßigen, pünktlichen und gewissenhaften Verwaltung entsprechen. Der Abg. Windthorst empfiehlt seine Partei der Reichsregierung als die Freunde in der Noth, aber es giebt zweierlei Freunde, solche, die in der Noth uneigennützig und ohne Entgelt helfen, das sind die wahren Freunde, aber auch solche, die in der Noth ihre Rechnung stellen und dann helfen, Freunde von der Art, wie die, gegen welche eben ein Paragraph vorbereitet wird, aber noch nicht so zum Gesetze erhoben ist. (Große Unruhe im Centrum.) Wenn der Antrag Franckenstein nicht angenommen wird, so will der Abg. Windthorst gegen das ganze Gesetz stimmen. Dabei erklärt er, er erwarte von der Loyalität der Conservativen und der Regierung, daß sie den § 7 niemals aufheben werden. Er hat sich also zu dem Wechsel auch noch den Ehrenschein ausstellen lassen, was bekanntlich nach den Gesetzen unseres Landes noch viel strafbarer ist. (Große Heiterkeit.)

Er theilt uns ferner die Privatunterhaltung mit einem Mitgliede der nationalliberalen Partei mit, will aber den Namen desselben nicht nennen. Wenn die Sache so discret war, durfte er sie überhaupt nicht mittheilen. Ich will die Anerbietungen, die der Abg. Windthorst gemacht hat, und die seine Stellung charakterisiren würden, nicht mittheilen, so lange er mich nicht dazu ermächtigt. Das gebe ich ihm zu, daß eine bestimmte Verabredung über Concessionen zwischen ihm oder dem Centrum und der Regierung vermuthlich nicht stattgefunden hat, da der Reichskanzler, so weit ich ihn kenne, viel zu vornehm ist, um Concessionen unter solchem Vertragsabschluß zu erkaufen. Aber der Abg. Windthorst hat die Nothlage benutzt, um sein und seiner Partei Ansehen zu wenden. Er war gleich mir ursprünglich nur für gemäßigte Schutzzölle, der Reichskanzler zwang nun durch seinen unmittelbaren Appell an das Volk die Mehrzahl des Centrums, die den Schutzzöllen abgeneigt war, ihren Wählern zu Liebe für dieselben einzutreten. Da nun der Reichskanzler Schutzzölle und Finanzzölle verband, so hieß es für das Centrum: laisser ou prendre. Da es aber für ein negatives Verhalten keinen Erfolg gesichert fand, brachte es eine positive Mehrheit für die Finanz- und Schutzzölle zusammen, indem es voraussetzte, daß dies Regierung und Centrum mehr an einander führen müsse. Diese Logik der Thatsachen erkenne ich an, behaupte, daß ein Theil dieser Logik sich bereits in Thatsachen umgesetzt hat. (Sehr richtig.) Dadurch ist dann das Centrum auch wieder in Einklang mit seinen Mandanten gekommen. Alle Liberalen einschließlich der Fortschrittspartei, selbst soweit sie aus wirthschaftlichen Gründen gegen den Tarif waren, waren doch eventuell bereit, hier eine Majorität zu Stande zu bringen, damit verfassungsmäßige Garantien geboten würden, auf Grund deren weiter verhandelt werden könne. Wenn der Reichskanzler sagt, es sei gar kein Verständigungsversuch hervorgetreten, so muß die öffentliche Meinung vollständig irregeleitet gewesen sein, denn Wochen lang hieß es in den Zeitungen, daß Verständigungsversuche gemacht worden seien. Dem Reichskanzler kann ich nicht widersprechen, wenn er erklärt, sich erst am vorigen Sonntag entschlossen zu haben, die Bedingungen des Abg. Franckenstein anzunehmen. Die parlamentarische Constellation aber war dadurch bestimmt, daß am Tage, an welchem der Antrag Franckenstein in der Commission angenommen wurde, die Meinung verbreitet war und nicht widerlegt wurde, daß die Zustimmung des Reichskanzlers gesichert sei. Glauben Sie wirklich, daß die folgsamen Bataillone der Conservativen auf einen so wichtigen Antrag eingegangen wären, ohne sich der Meinung des Reichskanzlers darüber zu vergewissern. Des Reichskanzlers Meinung aber darüber war schon lange vor Sonntag entschieden. (Fürst v. Bismarck: Nein!) Während heute der Reichskanzler sagt, er wolle mit dem Franckenstein'schen Antrag die Noth der Einzelstaaten beseitigen, so hat er früher, als ihm das anders paßte, mehr das Interesse des Reiches hervorgehoben und gesagt, er brauche für die Einzelstaaten nicht zu sorgen. Diese Methode, je nach dem augenblicklichen Bedürfnisse, die eine oder die andere Seite der Sache in den Vordergrund zu drängen, gilt dem Reichskanzler schon lange als eine loyale, in diesem Falle wird aber weder dem Reiche noch den einzelnen Staaten ein Dienst geleistet; denn da der Franckensteinsche Antrag stets durch die Gesetzgebung abgeändert oder aufgehoben werden kann, so werden wir in den Einzelstaaten Debatten bekommen über die Bedürfnisse der Reichsfinanzen und umgekehrt hier Beschlüsse über die Finanzverwaltung der Einzelstaaten.

Der ganze Antrag wird im Wesentlichen nur die Dienste leisten, die jetzige Frontveränderung vieler Abgeordneten in diesem Hause zu decken. Ich komme jetzt zu den persönlichen Auseinandersetzungen des Reichskanzlers mit der nationalliberalen Partei und Einzelnen ihrer Mitglieder. Eine solche Debatte ist schwierig, denn der Reichskanzler ist nicht immer mäßig in seinen Vorwürfen, nicht selten sind sie provocatorisch. Wer nicht die heftigen Bewegungen des Reichskanzlers sieht, hat gewissermaßen eine geschichtliche Persönlichkeit vor sich, und er würde es auch dem sich vertheidigenden Redner verübeln, wenn er dieser gegenüber ein nicht geziemendes Wort braucht. Aber die Angriffslust des Reichskanzlers gegen Mitglieder des Hauses ruft bei diesen naturgemäß eine Reaction und den gleichen Ton hervor, dann aber sind stets Federn bereit zu der Darstellung, um die Legende zu verbreiten, daß der Reichskanzler unwürdigen Angriffen ausgesetzt sei. Der Reichskanzler hat zunächst gegen die Presse polemisirt. Es ist an und für sich unbillig, die Partei für ihre Presse verantwortlich zu machen. Und hat denn der Reichskanzler gar keine Ahnung von dem Ton, der Art der mit seinem Namen sich deckenden Presse. Dieselbe behandelt nicht nur die Personen, welche man schon lange von der nationalliberalen Partei abzuzweigen wünscht, sondern auch die später in Freundschaft und Gnade wieder aufgenommen worden sind, in einem Ton, der, wenn solche Dinge überhaupt auf den praktischen Politiker Einfluß haben könnten, jeden modus vivendi unmöglich macht. Es sind unter der Autorität des Reichskanzlers fortwährend Dinge officiös weiter verbreitet worden, die nach meiner Meinung nicht einmal diejenige Linie einhalten, welche Jeder aus Achtung vor sich selbst ziehen sollte. Der Reichskanzler ist sicher im Stande, bei veränderten Umständen seine Zornesregungen bei Seite zu setzen und mit den Zurückgestoßenen zusammen zu marschiren. Das haben wir ja auch heute in Betreff des Centrums gehört. Weder auf eine dauernde Entfremdung, noch eine dauernde Verbindung mit irgend einer Partei oder Person ist zu rechnen. Wenn das Ideal des Reichskanzlers, aus den drei Sectionen des Reichstages drei Bataillone für die Mehrzahl zu bilden, sich erfüllt, dann heißt das dem Effecte nach, eine Mehrheit, welche den persönlichen Willen des Reichskanzlers unbedingt durchsetzt. Der Reichskanzler kann nach seinen diplomatischen Gewohnheiten keinen Gedanken für längere Zeit zurückstellen, und so erkennt er am letzten Ende nur Diejenigen für sein Gefolge an, welche ihm unbedingt folgen. Das ist notorisch und durch die Thatsachen erwiesen. Sobald irgend eine Partei, mit der der Reichskanzler befreundet war, irgend welchen ernsten Widerspruch gegen seine Politik erhoben hat, hat er sie mit aller seiner Macht todtzuschlagen unternommen. Das ist ihm auch häufig geglückt und wird ihm auch in Zukunft glücken. Er ist wie ein geübter Bergsteiger, der Schritt für Schritt den unbedeutendsten Anhalt am steilsten Berg benutzt, um seinem Ziele näher zu kommen. Gewöhnliche Menschenkinder sind dann nicht im Stande, solche Erklimmungen mitzumachen und unbedingte Folgsamkeit zu leisten. Dann kommt es zu Auseinandersetzungen wie die heutigen; ich bin erstaunt, daß sie seit 1866 erst heute kommen, und überzeugt, daß sie nur so lange aufrecht zu erhalten war durch eine große Dosis Nachgiebigkeit unsererseits, denn auch wir hatten nur das Hauptspiel im Auge und ließen die Nebensachen bei Seite.

Der Reichskanzler hat darauf angespielt, daß er mit meiner Partei nicht mehr weiter gehen konnte, weil eine Anzahl ihrer Mitglieder Neigung zur Fortschrittspartei hätten. Dieser Angriff gegen meine Person ist nicht neu und ich habe mich schon seit Jahren bereit erklärt, aus der Fraction und nöthigenfalls aus dem Parlamente auszuscheiden, wenn ich dadurch dem Reichskanzler eine Mehrheit verschaffen könnte. Ich würde diese Ruhe Deutschland gegönnt haben (Heiterkeit), ich meine die Ruhe einer geschlossenen Majorität unter Leitung des Reichskanzlers. Das erste Hinderniß dagegen ist jene, daß eine geschlossene Majorität für den Reichskanzler wohl geschaffen, aber nicht zusammengehalten werden kann, weil solche Zumuthungen unbedingter Ergebenheit an die Mitglieder dieser Majorität gestellt werden, daß die nöthige Zahl dieser Männer nicht zusammenzufinden ist. Das haben alle Parteien erfahren, vielleicht mit Ausnahme der Reichspartei und selbst diese ist von dem Reichskanzler neulich, als eine Anzahl ihrer Mitglieder eine ganz objective Interpellation über die Doppelwährung unterzeichnet hatte, so heftig angegriffen worden, daß die ganze Entsagung der darauf folgenden Redner dazu gehörte, um nicht in demselben Ton zu antworten. Läßt man sich in ein Parlament wählen, um einen großen Theil des Selbstbewußtseins und Ehrgefühls zu Hause zu lassen? Auch wir arbeiten mit derselben Aufopferung als irgend einer von der Regierung. Dazu brauchen wir uns doch nicht einer Behandlung auszusetzen, wie man sie sich in einer Privatgesellschaft nicht gefallen läßt. Oder glauben Sie, daß das dem Ansehen der Volksvertretung im Volke zuträglich ist? Ich wünschte, die Herren von der Rechten sprächen sich hier eben so offen aus, wie sie es privatim thun, damit der Reichskanzler ein Zeugniß von der Stimmung jener Kreise erhalte. Obwohl ich starken Angriffen dafür ausgesetzt sein werde, muß ich es doch aussprechen, es ist keine ruhige sachliche Verhandlung möglich, wenn nicht gleiche Achtung und gleiche Würdigung Jedem gezollt wird, und wenn in jedem Augenblick der Reichskanzler mit seiner Kraft und mit seiner großen Autorität im Volke Jeden niederdrückt, der irgendwie in der Regierung oder im Parlament sich selbstständig äußert. Vom Jahre 1866 ab ist es ein Bestreben gewesen, nach Kräften für die nationalliberale Partei Anhänger zu erwerben und die nationale Politik des Reichskanzlers unter der Voraussetzung zu unterstützen, daß auch meine Ziele dadurch gefördert würden, daß wir nicht nur ein Deutsches Reich, sondern auch ein liberal regiertes Deutsches Reich bekommen. Ich habe dafür viele von meinen Ideen geopfert. Die geschichtliche Bedeutung der nationalliberalen Partei bestand eben darin, daß sie alle Schattirungen liberaler Gesinnung vereinigte zur Förderung einer liberalen Politik. Das hat sich vollzogen unter der Leitung oder unter der Duldung des Reichskanzlers. Sein neuer Freund war allerdings heute nicht sehr sanft, als er die ganze bisherige Politik des Reichskanzlers als Concurs bezeichnete und sich als denjenigen, der den Concurs liquidirt. Also ein solcher Angriff auf die bisherige Politik ist unzweifelhaft eine Morgengabe, die man in die neue Ehe einbringt. (Heiterkeit.) Statt nun dieses Bestreben zu unterstützen, hat der Reichskanzler große Institutionsabschlüsse, die gemacht werden sollten, zum Theil zu stören. selbst sich vorgenommen wegen Differenzen, die möglicher Weise zu bezeichnen sind als entweder „Tuchrock" oder „Rock von Tuch" und wir waren dabei zuletzt diejenigen, die nachgegeben haben, weil wir diese Kleinigkeiten für verhältnißmäßig untergeordnet gehalten haben in einem solchen Streit.

Aber als immer klarer hervortrat, man wolle durchaus eine Mehrheit herbeiführen, die unbedingt Folge leistet, und als hiergegen fortgesetzte Angriffe gemacht wurden, um herbeizuführen, daß sich ein Theil, der liberale, aus dieser Gemeinschaft ausscheide, in der Hoffnung, daß man mit den Uebrigen viel leichter werde fertig werden können, um sie auf die rechte Seite zu ziehen, da sehen wir, wohin die Richtung geht, und ich habe die feste Ueberzeugung gewonnen, daß es in den gegenwärtigen und zukünftigen Wirren die vornehmste Pflicht jedes Volksvertreters ist, sehr genau und entschieden seine Position zu fassen, nicht etwa mit einer systematischen Opposition, wohl aber in berechtigter Opposition, welche Zeugniß ablegen muß vor dem ganzen deutschen Volke. Sie können hier eine liberale Minorität überwinden, aber Sie werden den liberalen Geist im deutschen Volke oder wenigstens denjenigen Bruchtheil im deutschen Volke, der unzweifelhaft mit seinem ganzen Sinnen und Trachten den Liberalen zugehört, nicht zerstören können (Oho! links) weder durch Beschlüsse, noch per mandata principis. Ob wir künftig eine Anzahl Mandate verlieren, ist nicht die Hauptsache, wohl aber, Zeugniß abzulegen, daß man nicht mit der Umkehr der Zeit, mit dem Strudel sich herumwirbeln läßt, sondern daß wir, was wir als Wahrheit erkennen, festhalten und in den von uns vertretenen Principien wahrnehmen. Das wird fortan die Richtschnur meiner parlamentarischen Wirksamkeit sein, und wenn für eine Zeit diejenige positive Thätigkeit wird aufhören müssen, die mir, wenn auch nicht Freude, so doch Befriedigung gewährt hat, so meine ich, daß man in schlimmen Tagen seine Pflicht schon voll gethan hat, wenn man der Wahrheit die Ehre giebt und in der Verhandlung der materiellen Fragen auch sein Ideal aufrecht erhält. Sie dürfen nicht glauben, daß mit den Erfolgen, die Sie der Zahl nach haben, die große liberalbe Partei im Lande zerstreut oder gar todt gemacht sei. Was wir gelernt und erworben haben in den letzten 13 Jahren, werden diejenigen Personen, die in Zukunft mit mir zusammenwirken werden, und wenn sie gezwungen sind, in der Opposition zu sein, festhalten, aber keinen Schritt zurück thun, nicht, weil sie nun bekannt haben, daß sie nicht mehr glauben, diejenigen Ziele zu erreichen, von welchen der Reichskanzler heute selbst gesagt hat, er habe sie aufgegeben. Hat er sie aufgegeben, so ist damit die Sache noch nicht aufgegeben, und damit sie nicht aufgegeben sei, ist das Festhalten der Personen nothwendig. (Beifall links.)

Abg. v. Helldorf-Bedra: Allerdings waren die Conservativen gern mit den Liberalen zusammengegangen, allein es war nur ein kleiner Theil der letzteren zur Bewilligung der Finanzzölle bereit; wer stand also hinter den Unterhändlern? Wir thun auf dem Gebiete des Schutzzolles mit dieser Vorlage den ersten Schritt; es wird noch mancher nachfolgen müssen, Aenderungen und Besteuerungen werden eintreten müssen; das ist nicht so bequem, wie das Freihandelssystem. Wir müssen noch mehr Einnahmen schaffen, ich erinnere an die Brausteuer und Getränksteuer für Spiritus. Daß bei so erheblichen Mehreinnahmen eine Vorschrift nothwendig ist über die Vertheilung der Ueberschüsse, ist selbstverständlich, man muß dabei aber immer nur praktische Gesichtspunkte im Auge behalten. Auf die Theorien, ob der § 7 eine Verfassungsänderung enthalte oder nicht, gehe ich nicht ein; dem Abg. Lasker gegenüber bemerke ich nur, daß die Liberalen die schlimmen Freunde in der Noth sind, denn sie wollen nur gegen Zugeständniß einer Machterweiterung Hilfe leisten. So schwerwiegende Rechte könne man nicht in die Hand einer Körperschaft legen, die des Gegengewichts einer ersten Kammer entbehrt und aus directen Wahlen hervorgeht. Ich erinnere nur an die agitatorische Petroleumrede des Abg. Lasker, gegen welche Bebel's Rede ein Muster staatsmännischer Ruhe war. (Große Heiterkeit.) Die Aufgabe des Parlamentarismus ist heute nicht Machterweiterung anzustreben, sondern Ruhe und Stetigkeit in die Verhältnisse zu bringen. Die Garantien nach dem Antrage Bennigsen, die beweglichen Zölle, enthalten keinen staatsmännischen Gedanken. Die im § 7 vorgeschlagenen föderativen Garantien fallen im Wesentlichen mit einer Vertheilung der Ueberschüsse zusammen. Dieser Förderalismus entspricht ganz den conservativen Anschauungen. Will man später vielleicht directe Reichssteuern einführen, so steht dieser Paragraph dem nicht entgegen, obgleich in denselben kaum eine Stärkung des Reichsgedankens erblickt werden kann. Die Herren dort links vertreten auch gar nicht den Reichsganken, sondern den Unitarismus, da gehe ich mit Ihnen nicht mit. (Beifall rechts.) Durch Ueberweisung der Zolleinnahmen und Beibehaltung der Matricularbeiträge werden die Machtverhältnisse nicht geändert. Ich möchte die Liberalen warnen: Sie rechnen auf die Macht der Schlagworte, Sie sagen, das Reich gehe bei den Einzelstaaten betteln; das ist eine Uebertreibung und ich hoffe, daß die politische Aufklärung dem Volke diese Uebertreibung erkennbar machen wird. (Beifall rechts.)

Abg. v. Komierowski erklärt im Namen der polnischen Abgeordneten, daß sie sich um die specifisch deutsche Sache nicht kümmern, sondern der Abstimmung enthalten würden.

Damit schließt die Debatte.

Abg. v. Bennigsen (persönlich): Der Reichskanzler hat in seiner Rede behauptet, daß ohne sein Wissen und Zuthun in Mitten des Reichstages durch Verständigung der beiden Präsidenten eine Landtagssession von mehreren Wochen in die Reichstagssession eingeschoben worden sei. Wenn der Vorwurf des Reichskanzlers thatsächlch begründet wäre, so würde derselbe allerdings ein sehr schwerer sein. Die beiden Präsidenten würden sowohl zweckwidrig als rücksichtslos gehandelt haben, da über solche Dinge allerdings ein Zusammenwirken mit der Regierung durchaus erforderlich ist. Ich darf annehmen, daß der Reichskanzler nach näherer Ueberlegung inzwischen sich selbst schon überzeugt hat, daß er sich bei seinen Worten in einem Irrihum befunden hat, demselben Irrthum, der bereits vor einem Jahre im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache gekommen und damals vom Minister Friedenthal berichtigt worden ist. Der Letztere erklärte damals ausdrücklich, daß die Einschiebung der Landtagssession auf einer mündlichen Verständigung der Präsidenten beider Häuser und einiger vom Ministerium hierzu beauftragten Staatsminister beruhe und daß der Reichskanzler durch ein Versehen des Staatsministeriums nur deshalb nicht rechtzeitig benachrichtigt worden war, weil derselbe damals sich auf Urlaub befand. Ein Verschulden trifft die Präsidenten des Reichstages und Abgeordnetenhauses hiernach also in keiner Weise.

Abg. v. Forckenbeck: Ich kann die Bemerkung des Abg. v. Bennigsen nur durchaus bestätigen: Ich habe auf Ansuchen der Präsidenten der beiden Häuser des Landtages die Sitzungen des Reichstages ausgesetzt, nachdem ich von den Herren Präsidenten erfahren hatte, daß sie im Einverständniß mit der preußischen Regierung handelten.

In namentlicher Abstimmung wird § 7 mit 211 gegen 122 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die Conservativen, die Reichspartei, das Centrum und die Elsaß-Lothringer, außerdem Abg. Haerle; ebenso geschlossen dagegen die nationalliberale, die Fortschrittspartei, Delbrück, Löwe, Berger, v. Bockum-Dolffs, Sonnemann, die Socialisten. Acht Mitglieder (die Polen), enthalten sich der Abstimmung.

Nachdem dann ein in der neulichen Abendsitzung vom Hause mit geringer Majorität angenommener Antrag des Abg. Windthorst zur Gewerbeordnungsnovelle abgelehnt war, vertagte sich das Haus.

Schluß 5¼ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. (Kleinere Vorlagen, Statistik des Waarenverkehrs, Wahlprüfungen und Zolltarif.)

Berlin, 9. Juli. [Der Reichsschatz-Secretair-Posten. — Prüfungsordnung für Aerzte. — Prinzessin Heinrich der Niederlande. — Communalbesteuerung der Eisenbahnen. — Zur Justizreorganisation. — Zollrückvergütungen bei der Zuckerausfuhr. — Sächsische Gemeindetag. — Prinz Friedrich Carl. — Reichstagswahl in Neustadt (Ober-Pfalz).] Wenn bisher nach der Besetzung der Stelle eines Reichsschatzsecretairs gefragt wurde, konnte man von officiöser Seite stets die Antwort vernehmen, daß die Angelegenheit unmittelbar nach Schluß der Reichstagssession ihre Erledigung finden werde. Angedeutet wurde dabei bald mehr, bald minder erkennbar, daß der Regierungs-Vice-Präsident von Bötticher aus Schleswig, der in der Tariffrage dem Reichskanzler so gute Dienste geleistet, noch immer der designirte Candidat für den Posten sei, und daß er nur deshalb nicht bereits ernannt wurde, um nicht eine Neuwahl zum Reichstage während der Session herbeizuführen. Damit ist es nun nichts mehr. Herr von Bötticher wird am 1. September Nachfolger des Herrn von Scheel-Plessen als Oberpräsident von Schleswig-Holstein, und die Schatzsecretair-Frage bleibt wieder einmal in der Schwebe. Daß Fürst Bismarck sie noch vor seiner Abreise nach Kissingen, die auf den Beginn der nächsten Woche festgesetzt ist, lösen werde, ist nicht anzunehmen. Vielleicht ist er nun doch wieder der früheren Ansicht, daß das preußische Finanzministerium und das Reichsschatz-Secretariat ganz gut in einer Hand vereinigt sein können, und will es einmal mit Herrn Bitter versuchen. Dann war freilich die Abfassung der dem Reichstage vorgelegten Denkschrift über die Nothwendigkeit der Creirung einer Schatzsecretairstelle unnütze Arbeit und die Bewilligung der geforderten Summe durch den Reichstag etwas voreilig. — Der Bundesrath wird, wie wir hören, demnächst den endgiltigen Beschluß über die Prüfungs-Ordnung für Aerzte fassen. Der bekannte Entwurf wird in keinem Punkte geändert werden, somit also auch die Frage, ob Abiturienten von Realschulen I. Ordnung zum Studium der Medicin zugelassen werden können, verneint werden. Ferner gelangt die Erhöhung der Studienzeit von 8 auf 9 Semester zur Einführung, und es werden von dieser Neuerung nur diejenigen Studirenden nicht berührt werden, welche sich bei dem Inkrafttreten der Prüfungs-Ordnung im 8. Studiensemester befinden. Weiterem Vernehmen nach ist keine Regierung für die Zulassung der Abiturienten von Realschulen I. Ordnung bezw. den ihnen gleichstehenden Realgymnasien eingetreten, so daß nun alle weiteren Versuche der genannten Anstalten als gescheitert betrachtet werden müssen. — Als Prinz Heinrich der Niederlande in den ersten Monaten dieses Jahres starb, wurde in den Blättern erwähnt, daß seine verwittwete Gemahlin nach den holländischen Gesetzen gezwungen sei, für eine bestimmte Zeit in einer Art von Clausur zu leben, wenigstens die Landesgrenze nicht zu überschreiten. Wenn dieser Zwang bestand, so ist die statuirte Frist jedenfalls jetzt abgelaufen, denn die Prinzessin ist, wie aus Bremen gemeldet wird, gestern Abend dort angekommen, um heute nach einem schleswig-holsteinischen Seebade weiter zu reisen. — In den letzten Tagen ist die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft wieder einmal in einem principiell wichtigen Rechtsstreite mit ihrer Klage von dem Kreisgerichte zu Naumburg abgewiesen worden. Die Bahn verlangte nämlich von der Stadtgemeinde Weißenfels Erstattung der seit mehreren Jahren gezahlten Communalsteuerbeiträge in Höhe von etwa 50,000 Mark. Die Stadt Weißenfels war durch den früheren langjährigen Schriftführer des Reichstags, Rechtsanwalt Wölfel aus Merseburg, vertreten. In ähnlichen früheren Klagen gegen andere Städte ist die gleiche Entscheidung erfolgt. — In Preußen sind nunmehr bis auf die Bezeichnung der künftigen Handelsgerichte alle Anordnungen für das Inkrafttreten der neuen Justizgesetze getroffen. Hiernach wäre anzunehmen, daß auch die Personenfragen vollständig erledigt seien und daß zur Zeit jeder Justizbeamte wissen könnte, welche Stellung er am 1. October d. J. einnehmen werde und daß er demgemäß in der Lage sei, seine Anordnungen und Vorbereitungen für einen etwa nöthig werdenden Umzug u. s. w. zu treffen. Dies Letztere scheint aber bisher nur in Bezug auf das Richterpersonal der Fall zu sein. Die Subalternbeamten, Gerichtsschreiber und Gerichtsvollzieher haben bis heute noch

keine Ahnung davon, was aus ihnen werden wird. — Zur Frage der Zollrückvergütungen bei der Zucker-Ausfuhr hatte nach eingehenden Motivirungen der Vorstand des Vereins deutscher Raffinerien die folgenden Abänderungen des § 3 des Gesetzes vom 26. Juni 1869 beantragt: Bei der Ausfuhr von inländischem wie von ausländischem Zucker über die Zollvereinsgrenze, oder bei dessen Niederlegung in öffentlichen Niederlagen wird, wenn die auszuführende Menge mindestens 10 Centner beträgt, eine Vergütung für den Centner gewährt: a. für Rohzucker von mindestens 88 pCt. Polarisation 0,09 M., b. für Kandis und für Zucker in weißen, vollen harten Broden, bis zu 25 Pfd. Nettogewicht, oder in Gegenwart der Steuerbehörde zerkleinert 0,12 M., c. für allen übrigen harten Zucker, sowie für allen meist trockenen (nicht über 1 pCt. Wasser enthaltenden) Zucker in Crystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 pCt. Polarisation 0,11 M. In interessirten Kreisen und auch in Fachblättern der Zuckerindustrie finden diese Vorschläge eine abfällige Kritik. — Der sächsische Gemeindetag, welcher dieser Tage in Leipzig abgehalten wurde, hat nicht den Eindruck hinterlassen, als ob die Gemeinden Sachsens mit der ihnen gesetzlich garantirten Selbstverwaltung durchaus zufrieden wären, denn es macht sich manchmal innerhalb der Gemeindevertretung eine Rückwärtsbewegung bemerkbar. Dieselbe zeigt sich besonders in dem Anstürmen gegen diejenigen Gesetze, deren Durchführung den Gemeinden viel Geld kostet, wie zum Beispiel das Schulgesetz, das Krankenkassengesetz 2c. — Es ist gemeldet worden, daß Prinz Friedrich Carl von Preußen Ende dieses Monats Schweden und Norwegen besuchen werde. Diese Nachricht dürfte dahin zu berichtigen sein, daß der Prinz nicht Schweden, sondern nur Norwegen besuchen und auf seiner norwegischen Reise mit dem König Otto zusammentreffen wird. Letzterer wird nämlich am 16. d. M. von Stockholm abreisen, um der Einweihung der Dalslandsbahn beizuwohnen; am 19. wird der König in Christiania eintreffen und sich etwa am 22. nach Bergen begeben. — Die Reichstagswahl in dem durch den Tod des Decans Dr. Lindner verwaisten oberpfälzischen Wahlbezirk Neustadt a. d. W/n. am 14. d. Mts. verspricht sehr interessant zu werden. Von gemäßigt clericaler Seite werden der Verleger der „Amberger Volkszeitung“, Buchhändler Habbel, ein eingewanderter Preuße, und der orthodox-conservativ-protestantische Gutsbesitzer Frhr. von Lindenfeld auf Thumsenreuth als Candidaten genannt; die dort sehr zahlreichen und rührigen Extremen stellen den Klosterbeichtvater Lorenz zu Waldsassen unweit Eger auf.

△ **Berlin**, 9. Juli. [Aus dem Reichstage.] Der Antrag Franckenstein ist also angenommen mit 211 gegen 122 Stimmen (8 enthielten sich). Zur Minderheit gehörten sämmtliche anwesende Nationalliberale, gemäß einstimmigen Fractionsbeschlusses — nur Wehrenpfennig und Treitschke und unsers Cultusministers Schwager, der Abg. von Puttkamer-Fraustadt hatten sich gedrückt —, die Fortschrittspartei, die Socialdemokraten und Berger, Löwe-Bochum und Delbrück, — die Polen enthielten sich der Abstimmung und die Elsaß-Lothringer und der Abg. für Bremen, Mosle, stimmten mit Bismarck. Das Bemerkenswertheste aus der Debatte ist natürlich die Rede des Reichskanzlers mit ihren Angriffen auf die Nationalliberalen. Die Fortschrittspartei kam verhältnißmäßig so gut fort, daß Hänel an Lasker das Wort abtreten konnte; denn wenn der Reichskanzler den bekannten, von ihm so oft variirt vorgetragenen Scherz wieder einmal herholte, wonach die Fortschrittspartei es in den Finanzfragen nicht zu einer eigenen Meinung gebracht habe, bis die Regierung eine solche äußere, der sie widersprechen könne, — so scheint sich die Behauptung zu bestätigen, daß der Reichskanzler von seinen Gegnern alles glaubt, was ihm seine Officiösen vorsprechen; denn sonst müßte er nachgerade wissen, daß die Fortschrittspartei die einzige Partei ist, die nicht blos ein Programm hat und hält, sondern seit Jahren zu allen wichtigen Finanzfragen feste Stellung genommen und innegehalten hat. Als er von der „unerhörten und verlogenen Preßagitation“ sprach, wurde ihm „Norddeutsche Allgemeine!“ entgegengerufen, ohne daß er auf diesen Zuruf einging. Aber an die „Norddeutsche Allg.“ und deren Anhang, die von der Compagnie Lasker-Forckenbeck-Richter-Bebel genug geredet hat, wurde man erinnert, als der Reichskanzler seine Zustimmung zu dem Antrage Franckenstein auf die „untergrabenden“ Reden beim Petroleumzoll zurückführte. Vermuthlich hat den Reichskanzler sein Gedächtniß im Stich gelassen, da das Centrum für Kaffee- und Petroleumzoll nicht so begeistert eingetreten wäre, wenn es nicht der Zustimmung des Reichskanzlers zum Franckenstein'schen Antrage sich vergewissert hätte. Wie wenig sich der Reichskanzler in neuester Zeit auf sein Gedächtniß verlassen kann, wenn es sich um vermeintliche Fehler der Gegner handelt, dafür gab er bei seinem Angriff auf die Nationalliberalen einen klassischen Beweis. Zum großen Erstaunen des Präsidenten Bennigsen hatte er sich im preußischen Abgeordnetenhause im März vorigen Jahres bitter beklagt, daß Reichstags und Landtagspräsident, ohne ihn zu fragen, eine Landtags-Session zwischen die Reichstagssession geschoben hätten. Friedenthal, dazumal Verwalter des Ministeriums des Innern, erklärte feierlichst am 27. März 1878, daß der Reichskanzler in Folge eines Versehens des preußischen Ministeriums sich in einem Irrthum befunden hätte, daß jene Verabredung über die Reichstags- und Landtagssitzungen in der That in vollem Einvernehmen mit dem preußischen Ministerium stattgefunden habe. Und heute, nach 5/4 Jahren, wiederholt der Reichskanzler dieselben unwahren Behauptungen und spitzt sie zu einem Vorwurf gegen zwei nationalliberale Führer gegen den damaligen Reichstagspräsidenten von Forckenbeck und den damaligen Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses von Bennigsen. So müssen ihm denn beide Männer erst wieder durch persönliche Bemerkungen nachweisen, daß er die gleiche unbegründete Beschuldigung vor 5/4 Jahren im Landtage los gelassen habe und daß er öffentlich von seinem damaligen Ministercollegen Friedenthal widerlegt sei. Laskers Entgegnung war überaus sachlich und in der Form gemäßigt.

[Curatorium der Borsig'schen Erben.] Wie der „Berl. Börs.-Cour.“ vernimmt, ist Herr Justizrath Riem aus dem Curatorium der Borsig'schen Erben ausgeschieden und Herr Justizrath Leonhard an seine Stelle in dasselbe eingetreten.

Bremen, 8. Juli. [Die verwittwete Prinzeß Heinrich der Niederlande] traf heute Abend 7 Uhr mit Gefolge und Dienerschaft in Bremen ein und nahm in Hillmann's Hotel Wohnung. Die Frau Prinzessin gedenkt, wie die Zeitungen melden, sich mit ihrer Schwester, der Frau Erbgroßherzogin von Oldenburg, in das Seebad Scharbeutz im Fürstenthum Lübeck zu begeben.

Oesterreich.

** **Wien**, 9. Juli. [Nochmals die Wahlen im mährischen Großgrundbesitze.] Wie Graf Andrassy, so scheint sich auch Graf Taaffe den Fürsten Bismarck in gewissen Aeußerlichkeiten zum Vorbilde genommen zu haben. Will ja doch das Gerücht wissen, daß der deutsche Kanzler gerade nicht von zarten Rücksichten für seine „liberalisirenden“ Collegen überfließt. Nun, was bei Ihnen doch am Ende immer nur Gerücht*) bleibt, das überbieten bei uns offenkundige Thatsachen. Wer diesen letzteren gegenüber nicht absichtlich den Vogel Strauß spielen will, der kann heute unmöglich mehr im Zweifel darüber sein, welche Pfade Oesterreich unter der Aera Taaffe wandeln soll — gleichviel ob Graf Taaffe, gleich Belcredi und Hohenwart, von vorn herein dazu entschlossen gewesen ist oder ob er gegen sein Erwarten bereits von Jenen in's Schlepptau genommen worden, die er, wie Potocki in seiner Harmlosigkeit, als Zeuge seines Triumphzuges in den Reichsrath zu bringen gedacht. Nicht nur Männer, wie Eichhoff, Kübeck, Hopfen, den langjährigen Abgeordnetenhaus-Präsidenten perhorrescirt der mährische Großgrundbesitz: auch den Handelsminister Chlumetzky streicht er von der Candidatenliste. Nicht in Folge eines Gesinnungswechsels der Majorität, sondern auf Grund eines Wunsches von „maßgebender“ Stelle: denn sobald diese Pression aufhört, wählt dieselbe Curie Tags darauf wieder wie im September für die Besetzung eines durch Todesfall erledigten Landtagsmandates im Brünner Ständesaale einen Verfassungstreuen. Aber noch mehr! Ehe der Handelsminister im Großgrundbesitze candidirte, suchte er seinen alten Sitz in Mährisch-Trübau zu behaupten, den er aber an den enragirten Czechen und Clericalen Peter Wurm verlor. Nun hat Graf Taaffe den dortigen liberalen Bezirkshauptmann Malschowski Knall und Fall pensionirt, weil der Erzbischof von Olmütz, Landgraf von Fürstenberg, sich darüber beklagt hat, daß dieser Beamte gegen die Wahl des erzbischöflichen Caplans Wurm agitirt hat.*) Das hat denn doch selbst die böse Fama dem Fürsten Bismarck nicht nachgesagt, daß er Beamte cassirt, weil sie für die Wahl seiner Minister-Collegen zu Deputirten thätig gewesen sind. Graf Taaffe dagegen scheint es so recht absichtlich, weil in diesem Falle ganz unnöthiger Weise, an die große Glocke hängen zu wollen, daß er seine „liberalisirenden“ Collegen nicht in dem neuen Abgeordnetenhause zu sehen wünscht. Und das gereicht denn auch, wenn nicht zur Rechtfertigung, so doch zur Erklärung gewisser anderer Vorgänge, die sonst den Wählern großen Schaden bereiten würden. Wenn die Wähler der inneren Stadt Wiens an die Stelle einer Celebrität wie Glaser einen Phrasendrechsler wie Hoffer setzen; wenn in beispiellosem Undanke die Wähler von Leibnitz den alten Sitz Stremayrs, der für die Lösung der confessionellen Schwierigkeiten so Großes geleistet und geradezu unersetzlich ist, einem politischen Neuling wie Magg geben, so leitet sie wohl nicht „fortschrittlicher“ Radicalismus, sondern die tiefe Verstimmung, daß Männer, wie Glaser und Stremayr, sich zur spanischen Wand für den Aufmarsch des neuen Regimentes hergeben. Schon verlangen galizische Blätter das Unterrichts- und noch ein Portefeuille für die Polen, zwei andere Portefeuilles für die Czechen die anderen werde man „vorläufig“ deutschen Verfassungsfeinden noch lassen müssen!

*) Es ist längst nicht mehr Gerücht. D. Red.

*) Officiös wird inzwischen diese Meldung als vollständig erfunden bezeichnet. (Anm. d. Red.).

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Juli. [Die Rede Bert's. — Aus der Kammer. — Die Bonapartisten.] Die letzte Rede Paul Bert's mit ihren Aufschlüssen über das Erziehungssystem der Jesuiten hat im größeren Publikum einen merkwürdigen und gewaltigen Eindruck hinterlassen. „Offenbar,“ sagt John Lemoinne in den „Débats“, „ahnte man in den meisten französischen Familien nicht, welchen Unterricht heutzutage die Kinder beiderlei Geschlechts empfangen. Ja freilich, alles, was Paul Bert erzählt, ist die Wahrheit. So erzieht man die Kinder und so macht man Männer und Frauen aus ihnen. Was ehemals in den Seminarien hinler verschlossenen Thüren gelehrt wurde, ist jetzt in die allgemeine Erziehung übergegangen. Man erfüllt die jungen Geister mit den dunkelsten und unreinsten Geheimnissen; man unterwirft sie einer Art von Operation mittelst Einschläferung, bei welcher ihr Urtheil und ihr gesunder Verstand ganz zu Grunde geht. Allerdings ist gerade dies der Zweck des Systems, einer bewunderungswürdig ersonnenen Verdummungsmethode. Man muß es offen heraussagen: das jetzt in der Discussion begriffene Gesetz ist ein politisches Gesetz, ein Gesetz der Vertheidigung. Der stärkste, geschickteste und gefährlichste Mann der clericalen Partei, derjenige, der das Gesetz von 1850 ersann (Herr de Falloux), hatte wohl Recht, sich gegen die Unklugen und Ungeschickten aufzulehnen, welche die Fahne der „Contre-Revolution“ aufpflanzten. Aber er erhielt einen Verweis von oben und ist folglich zum Schweigen verurtheilt. Die Contre-Revolution ist das Stichwort, daß heißt der Krieg gegen die weltliche Gesellschaft, gegen den Civilcodex, gegen alle Gesetze, welche den Organismus des Landes bilden.“ So John Lemoinne. Die meisten liberalen Blätter commentiren mit großer Befriedigung den Ausspruch Paul Bert's: „Nicht jetzt sind die Jesuiten zu fürchten, sie werden erst dann wahrhaft gefährlich werden, wenn sie Republikaner geworden sind.“ Diese politische Schwenkung des Gèsu muß man nach dem republikanischen Redner mit Bestimmtheit erwarten. Aber sie ist nicht mehr zu fürchten, meint die Gambetta'sche „République“, jetzt, da dem Lande die Augen geöffnet worden sind. „Frankreich ist jetzt gewarnt. Da es einmal die Jesuiten kennt, wird es nicht zugeben, daß dieselben an seine Einrichtungen, seine Freiheiten und seine Rechte Hand legen; es wird nicht gestatten, daß sie sich seiner Jugend bemächtigen, um dieselbe zu verderben. Deshalb eben hat die Rede Paul Bert's eine so große Tragweite.“ Was die ultramontane Presse angeht, so ist sie durch die Enthüllungen Bert's in solchen Zorn versetzt worden, daß sie sich nicht in eine Discussion einläßt. Sie begnügt sich mit Schimpfreden. So nennt das „Univers“ den republikanischen Redner einen „Freidenker ohne Glauben und ohne Moral“, einen „Materialisten, der durch die schmählichsten Lehren verthiert worden“, einen „Höfling aller Laster und Ausschweifungen von Paris“, einen „Elenden“, die „Schande der französischen Tribüne“, u. s. w., u. s. w. Es ist der Partei zu wünschen, daß der Deputirte de la Bassetiere, der heute in der Kammer auf Bert's Rede antwortete, bessere Argumente finde, als das „Univers.“ — Vor der Sitzung der Kammer versammelte sich heute in Versailles die Commission, die das Gesetz betreffs Rückkehr des Parlaments nach Paris zu prüfen hat. Das Gesetz, das von der Regierung ausgeht, hat bekanntlich im Senat einige Veränderungen erlitten. Die einzige derselben, die eine gewisse Bedeutung hat, besteht darin, daß im Falle eines Angriffs die Präsidenten der Kammern die Truppen, deren sie zum Schutze des Parlaments bedürfen, durch Vermittelung des Kriegsministers zu requiriren haben. Diese Bestimmung wurde schon im Senat von den Republikanern getadelt; ein Theil der Linken verlangte für die Präsidenten das Recht, die bewaffnete Macht direct, ohne Einmischung des Kriegsministers, zu requiriren. Diese Forderung wurde auch heute in der Commission der Kammer gestellt und mit großer Mehrheit gutgeheißen. Sie wird wahrscheinlich vom Plenum der Kammer angenommen, obgleich die Minister bereits erklärt haben, sie sähen lieber, daß man sich an den Text des Senats hielte. — Die Bonapartisten machen große Anstrengungen, ihr verlorenes Gleichgewicht wieder zu finden. Paul de Cassagnac, der zuerst nur den Prinzen Victor als Prätendenten anerkennen wollte, sieht bereits ein, daß er bei seinen Parteigenossen nichts ausrichten wird. Er leukt also ein und erklärt sich, wenn auch mit verdrießlicher Miene, bereit, den Prinzen Jerome anzuerkennen, unter der ausdrücklichen Bedingung jedoch, daß derselbe offen mit den Grundsätzen seiner Vergangenheit und mit der Republik breche. Paul de Cassagnac will ein Manifest; der Prinz Jerome hat aber keine Lust, sich durch eine derartige Kundgebung zu compromittiren. Die „Estafette“, die sich mehr und mehr als sein Organ geberdet, unternimmt es heute, seine politische und religiöse Stellung zu kennzeichnen. Ein Republikaner sei Jerome nicht. Von der Republik habe er nur gesagt, daß man sie als die regelrecht constitutionelle Staatsform achten müsse; aber er habe nie den Grundsatz des Anrufs ans Volk, welcher das Wesen des Bonapartismus ausmacht, verleugnet. Wäre er den Republikanern gegenüber Verpflichtungen eingegangen, so hätten diese selber ihn durch ihr Benehmen davon befreit. Ferner sei Jerome nicht antireligiös, sondern blos anticlerical, er werde für die Religion das sein, was Napoleon I. und Napoleon III. für sie gewesen, aber er werde eben so wenig wie diese beiden den Staat vor der Kirche demüthigen. Es steht noch dahin, ob Paul de Cassagnac und Genossen diese etwas vage Erklärung als hinreichend erachten werden. Als verwegen erscheint jedenfalls unter den augenblicklichen Verhältnissen die Gründung eines neuen bonapartistischen Journals, wie sie Cuneo d'Ornano beabsichtigt. Dies Blatt soll binnen Kurzem unter dem Titel „Napoleon“ erscheinen.

⊙ **Paris**, 8. Juli. [Kammersitzung. — Steuer-Ergebniß. — Die Leichenfeier in Chiselhurst. — Revue. — „Nationalfest.“ — Statue Thiers.] Der Artikel 7 ist noch immer nicht votirt. Unter dem Vorwande, auf die letzte Rede Paul Bert's zu antworten, setzte der Clerico-Legitimist de la Bassetiere eine lauge Rede fort, die er während der Generaldebatte begonnen, aber wegen Unwohlseins hatte unterbrechen müssen. Die Kammer bewies ihm wenig Theilnahme, selbst die Rechte ließ es an Beifall fehlen und dann erschien Albert Joly auf der Tribüne, um in kurzen Worten zu constatiren, daß der Vorredner auch nicht eine Silbe von dem gesagt habe, was er angeblich sagen wollte. Weit größere Wirkung als de la Bassetiere brachte der Herzog de la Rochefoucauld-Bisaccia hervor, indem er mit großer Energie und allen Anzeichen einer aufrichtigen Entrüstung im Namen der katholischen Familienväter protestirte. Er sei kein Redner, sagte er, er wolle sich auf keine Discussion einlassen, er wolle blos sagen, daß die katholischen Familienväter durch das Ferry'sche Gesetz gezwungen würden, ihre Kinder ins Ausland zu schicken, denn sicher könnten sie dieselben nicht den Schulen des Staats überliefern, in welchen man die Religion durch die „unabhängige Moral“ ersetze. Diesmal applaudirte die Rechte stürmisch. Aber Paul Bert erschien auf der Tribüne, um die bereits so vollständige Sammlung seiner Citate aus den Jesuiten-Vätern und andern Kirchen-Schriftstellern noch um einige charakteristische Aeußerungen zu bereichern. Das Amendement Keller's, welches den religiösen Genossenschaften ohne Unterschied das Erziehungsrecht erhalten will, wurde hierauf mit 348 gegen 135 Stimmen abgelehnt und man ging zu dem ganz entgegengesetzten Amendement Madier Montjau's über, welches allen Geistlichen ohne Unterschied, ob sie den vom Staate anerkannten oder nicht anerkannten religiösen Genossenschaften, oder auch nur dem weltlichen Clerus angehören, verbietet, in öffentlichen oder Privatschulen Unterricht zu ertheilen. Madier Montjau, der die Ansichten der äußersten Linken vertritt, suchte sein System zu rechtfertigen, indem er die Vorschläge des Ministers Jules Ferry als ungenügend und wirkungslos darstellt. Die nicht autorisirten religiösen Genossenschaften müsse man unschädlich machen, indem man sie einfach aufhebe, wozu gar kein neues Gesetz erforderlich; und was den weltlichen Clerus angeht, so dürfe man ihm die Erziehung der Jugend nicht ferner anvertrauen, weil er leider die unbürgerliche und staatsfeindliche Gesinnung der ultramontansten Partei sich vollständig zu eigen gemacht habe. Von einer Verletzung der Freiheit könne hier nicht die Rede sein, denn Freiheit sei nicht ohne Gleichheit denkbar und der Clerus stehe nicht auf gleichem Fuße mit den anderen Bürgern. Die Discussion wurde alsdann auf heute vertagt. — Die Blätter veröffentlichen das Ergebniß der indirecten Steuern für den Monat Juni d. J. Dasselbe übersteigt die im Budget vorgesehene Ziffer um 12 Millionen Franken. In den 5 ersten Monaten betrug der Ueberschuß 46 Millionen, so daß das erste Halbjahr 1879 einen Gesammtüberschuß von 58 Millionen geliefert hat. — Es steht jetzt fest, daß der Prinz Jérome Napoleon mit seinen beiden Söhnen der Leichenfeier in Chiselhurst beiwohnen wird; seine Abreise dorthin ist auf den nächsten Freitag festgesetzt. Die Prinzessin Mathilde wird schon Donnerstag abreisen. Eine Einladung zu diesem Begräbniß hat Jérome nicht erhalten und wie der „Figaro“ auseinandersetzt, bedurfte es einer solchen nicht; im Gegentheil, wenn man Einladungen erließe, so müßten dieselben von ihm als dem jetzigen Oberhaupt der Dynastie ausgehen. — Wie gemeldet, findet am nächsten Sonntag die große Revue der Pariser Armee statt. Die Revue wird von dem Gouverneur von Paris, Baron Aymard, befehligt werden. Der Präsident Geévy wird ihr, umgeben von den Ministern und andern hohen Staatsbeamten in der großen Tribüne des Staatsoberhaupts bewohnen. — Am Montag wird das Boulogner Gehölz der Schauplatz eines anderen Festes sein, welches von dem Centralcomite für die Amnestirten unter dem Vorsitz Victor Hugo's und Louis Blancs in Pré Catelan veranstaltet ist. Man hat diesen Tag gewählt, weil er zugleich der Jahrestag der Erstürmung der Bastille ist. Die Anschlagszettel verkünden für dieses „Nationalfest“ die mannigfachsten Unterhaltungen: Concerte, Theatervorstellungen, Spiele aller Art, große Tombola, Illumination und electrische Beleuchtung, Feuerwerk u. s. w. — In Nancy wird man am 3. August die Statue Thiers enthüllen. Die Stadt Nancy giebt bei dieser Gelegenheit ein Fest, welches vier Tage dauern soll.

Großbritannien.

London, 8. Juli. [Begräbniß des Prinzen Napoleon.] Im Einvernehmen mit dem Herzog von Bassano Namens der Kaiserin und auf Befehl der Königin wurde nachstehendes officielles Programm des Begräbnisses des Prinzen Napoleon entworfen. Die Leiche wird Donnerstag Nachts oder Freitag Morgens erwartet. Dieselbe wird vom Dampfer „Orontes“ auf die Yacht „Enchantreß“ übertragen und von Matrosen gelandet. Der Sarg kommt zuerst zur Identificirung in ein isolirtes Octogonal-Gebäude, welches durch die Nähe des Domes zu diesem Zwecke sich sehr passend erweist; dort wird der Sarg sofort geöffnet und ein officielles Document über die Identificirung unterzeichnet. Dann wird der Sarg für immer geschlossen. Ursprünglich beabsichtigte man eine Inspection des Sarges in Chiselhurst. Dieser Gedanke wurde aufgegeben. Eine starke Ehrenwache der königlichen Artillerie bleibt bei dem Leichnam die ganze Nacht. Sonnabend am frühen Morgen begleitet reitende Artillerie den Leichnam als Escorte von Woolwich nach Chiselhurst. Der Sarg kommt auf eine Laffette, die von acht Pferden gezogen wird. Sämmtliche Truppen in Woolwich werden bei der Abfahrt der Leiche in voller Parade ausrücken und sich nach Chiselhurst begeben, wo sie ungefähr um 8 Uhr Morgens ankommen. Nach der Ankunft daselbst wird der Sarg von Artillerie-Offizieren in die Halle von Cambden-House getragen und daselbst bis 11 Uhr bleiben, worauf das eigentliche Leichenbegängniß beginnt. Dieselben Offiziere placiren den Sarg auf einen prachtvollen, mit kriegerischen Emblemen geschmückten Leichenwagen, und der Leichenzug bildet sich in folgender Ordnung: voran die Gentlemen-Cadetten von Woolwich mit berittener Artillerie-Musikbande, dann der Leichenwagen; unmittelbar darauf alle Trauergäste, der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught,

der Herzog von Cambridge und die erwarteten Bonapartisten aus Frankreich, doch ist noch unbestimmt, wer kommt. Von Cambden-House bis zur Kirche in Chiselhurst, wo die Gruft sich befindet, macht der Zug einen großen Umweg, um eine Entfaltung des Conductes zu gestatten. Man erwartet über 100,000 Zuschauer. Das 5. Lanciers-Regiment wird längs des Zuges Spalier machen. Drei Batterien königlicher Artillerie werden auf dem Hauptplatz von Chiselhurst aufgestellt und vom Beginn des Zuges, bis derselbe in der Kirche angelangt ist, Salven abfeuern. Die Gentlemen-Cadetten feuern drei Salven ab. Nach Ankunft des Zuges bei der Kirche tragen Offiziere die Leiche vom Wagen in die Kirche, dann folgt die Messe. Chiselhurst ist jetzt voll von Gästen, darunter Fürst und Fürstin von Moskwa, Aguado Poniatowski und Rouher. Die Gemälde-Gallerie in Cambden-House, woselbst auch Napoleons III. Leichnam aufgebahrt war, wird zur Aufnahme der Leiche seines Sohnes vorbereitet. Der Saal wird mit weißem Cachemir drapirt. In der Kirche, wo Goddard die Messe celebrirt, werden die Kaiserin und deren Hofhaltung erscheinen. Die kleine Kirche wird mit Weiß und Gold drapirt.

[Zum Tode des Prinzen Napoleon.] Das Gericht, welches zur Untersuchung der Umstände niedergesetzt ist, welche den Tod des Prinzen Louis Napoleon herbeigeführt haben, hat folgendes Urtheil abgegeben:

„Das Gericht ist der Meinung, daß Lieutenant Carey seine Stellung zum Prinzen nicht verstanden hat, daß er in Folge dessen die Verantwortlichkeit, welche ihm oblag, nicht richtig geschätzt hat. Der Generalquartiermeister Harrison hat das Zeugniß abgegeben, daß Lieutenant Carey das Commando der Escorte hatte, während Lieutenant Carey mit Bezug auf die Escorte sagt: Nach meiner Ansicht hatte ich kein Commando über dieselbe. Gegenüber der bestimmten und sorgfältigen Instruction Lord Chelmsford's, welche die Stellung, welche der Prinz einnahm, bezeichnet und vorschreibt, daß er ohne Ausnahme von einer Escorte unter Commando eines Offiziers begleitet sein sollte, erachtet das Gericht, daß eine solche Meinungsverschiedenheit zwischen Offizieren desselben Departements nicht hätte statt finden sollen. Zweitens ist das Gericht der Ansicht, daß Lieutenant Carey sehr zu tadeln ist, weil er nur mit einem Theile der ihm vom Generalquartiermeister zugetheilten Escorte ausgeritten ist. Das Gericht kann den Einwand der Unverantwortlichkeit auf Seiten des Lieutenant Carey nicht zulassen, insofern als derselbe selbst vergeblich Schritte gethan hat, um die Escorte zu erhalten; ferner gab die Thatsache, daß der Generalquartiermeister sich auf den Itelezi Hügeln befand, dem Lieutenant Carey Gelegenheit, ihn in der Sache zu befragen, und er benutzte dieselbe nicht. Drittens ist das Gericht der Meinung, daß die Wahl des Kraals, bei dem Halt gemacht wurde, wegen der Deckung, welche die Umgebung dem Feinde gewährte und wegen des anliegenden schwierigen Terrains einen beklagenswerthen Mangel an militärischer Vorsicht zeigt. Viertens bedauert das Gericht ernstlich, daß keine Anstrengungen gemacht worden sind, die Escorte zu sammelm und dem Feinde entgegen zu treten, wodurch sich vielleicht die Möglichkeit ergeben haben würde, diejenigen, denen es nicht gelang, ihren Rückzug zu bewirken, zu retten."

Wie aus anderen Berichten hervorgeht, behauptet Lieutenant Carey dagegen geradezu, daß er nicht den Befehl über die Escorte gehabt habe, daß ihm ganz speciell befohlen sei, den Prinzen gewähren zu lassen.

Egypten.

[Der neue Khedive und seine Mutter.] Man schreibt aus Alexandrien, 28. Juni: „Mit der Thronbesteigung des neuen Khedive ist nun auch dessen Mutter, Tscheschmed Afiseh, aus dem Dunkel des Harems in die Oeffentlichkeit getreten, da sie von nun an als Sultanin-Valide (Mutter des Fürsten) eine eigene Apanage und eine eigene Hofhaltung erhalten und dabei auch, wie es im Oriente üblich ist, einen großen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte ausüben wird. Man weiß, daß dieselbe aus dem Kaukasus kam und dem Abchasierstamme angehört. Ihr Vater soll in einem Dorfe, unweit Achalzik, Lehrer und Moscheenvorbeter gewesen sein. Ibrahim Pascha, der Vater des Ex-Khedive, erstand sie dann von einem Sclavenhändler in Trapezunt für einen sehr hohen Preis und bestimmte sie für seinen Sohn. Gerühmt werden von dieser Dame ihre Liebe zur Einfachheit und ihre Sorgfalt für die geistige Hebung ihres Geschlechtes. So ließ sie hier eine Arbeitsschule für türkische und arabische Mädchen errichten, die sie aus ihren Nadelgeldern erhielt. Mit großem Eifer wachte sie nun über den Fortschritt ihrer Pfleglinge, die sie oft zu sich in den Palast kommen ließ, wo dieselben ihr dann ihre Hand- und Schularbeiten vorlegen mußten."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Juli. [Tagesbericht.]

⁑ **[Bezirks-Fortschritts-Verein.]** Sonnabend, den 12. Juli, Abends 8¼ Uhr, findet in der Altmann'schen Restauration, Berlinerstraße 70, eine Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem ein Antrag des Vorstandes: Betheiligung des Vereins betreffs der Agitation zur Stichwahl für Leonhard und event. Eintheilung in die Bezirke. Die zahlreichste Betheiligung wird gewünscht. Parteigenossen haben, wie immer, auch als Nichtmitglieder Zutritt.

—d, **[Der vaterländische Frauenverein]** hierselbst hat dem hiesigen königl. Landrathsamte aus Anlaß der durch die letzte Ueberschwemmung im hiesigen Kreise entstandenen Futternoth den Betrag von 500 M. zur zweckentsprechenden Vertheilung überwiesen.

—r. **[Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.** Woche vom 29. Juni bis 5. Juli.] Die Temperatur der Luft war in der Berichtswoche derjenigen der Vorwoche vollkommen gleich. Das Tagesmittel war wiederum 14,3. Die Temperatur an der Erdoberfläche war 13,36 (gegen 13,14 in der Vorwoche), 25 Cm. tief: 12,61 (gegen 12,50 in der Vorwoche), 50 Cm. tief: 11,99 (gegen 11,89 in der Vorwoche), 125 Cm. tief: 10,39 (gegen 10,09 in der Vorwoche), 225 Cm. tief: 7,73 (gegen 7,40 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft war wiederum = 5. Die Feuchtigkeits-Niederschläge erreichten in der Berichtswoche nicht ganz dieselbe Höhe, wie in der Vorwoche; während sie in der Vorwoche die Höhe von 9,28 Par. Linien erreichten, wurde in der Berichtswoche eine Höhe von 8,52 Par. Linien constatirt. — In den Standes-Aemtern wurden verzeichnet: 43 Eheschließungen (7 mehr als in der Vorwoche). Ferner: 193 Lebendgeborene (1 mehr als in der Vorwoche) und zwar 100 männliche und 93 weibliche. Todtgeboren waren 13. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 28 uneheliche. Gestorben sind 148 Personen (24 weniger als in der Vorwoche) und zwar 87 männliche und 61 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der der Todesfälle hat sich im Vergleich zur Vorwoche sehr geändert; in dieser Woche überragt die Zahl der Geburten die der Todesfälle um 45, in der Vorwoche um 20. Die Sterblichkeitsziffer, auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, beträgt 28,50 (gegen 33,13 in der Vorwoche). Die Geburtsziffer, gleichfalls auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, beträgt 37,17 (gegen 36,98 in der Vorwoche). Das Säuglingsalter hat sich an der Gesammtsterblichkeit in dieser Woche bedeutend weniger betheiligt, als in der Vorwoche; es starben in dieser Woche 66 Kinder unter 1 Jahre, dagegen in der Vorwoche 84. An zymotischen Krankheiten starben 31 Personen. — Aufgenommen wurden im Allerheiligen-Hospital 1 an Wechselfieber und 6 an febris recurrens Erkrankte. Im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause fanden 3 an Flecktyphus Erkrankte Aufnahme. — Umgezogen sind: 5156 Personen, darunter 894 Familien. Angezogen sind 655 Personen, abgezogen 991, mithin eine Abnahme von 336 Personen.

B-ch. **[Polnischer Gewerbeverein.]** Der hier seit mehreren Jahren bestehende Verein von Industriellen und Gewerbetreibenden polnischer Zunge hat auch während des verflossenen Halbjahres seine regelmäßigen wöchentlichen Versammlungen unter reger Betheiligung der Mitglieder abgehalten. Den geschäftlichen Theil der Versammlungen bildeten, wie seither, fast ausnahmslos von Studirenden polnischer Abkunft gehaltene Vorträge über Themata im Gebiete der Geschichte, Literatur, Oekonomie und Naturwissenschaft. Dem geschäftlichen Theil schloß sich in der Regel ein geselliger an. Wie alljährig im Sommer veranstaltete der Verein auch dieses Jahr gegen Ende des vorigen Monats einen gemeinschaftlichen Ausflug, an dem sich auf besondere Einladung auch Damen und Gäste betheiligten. Man wählte für dieses Mal Masselwitz und nahm den Weg dahin per Dampfer. Gesellige Spiele, Gesänge und ein Tänzchen trugen dazu bei, den Theilnehmern die Zeit angenehm enteilen zu lassen.

=ββ= **[Bürger-Jubiläum.]** Heute feiert der frühere Schneidermeister, jetzige Particulier Herrmann Bär sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar ist hierselbst am 13. März 1805 in dem Hause „zur goldenen Sonne" auf dem Ringe geboren. Er war eine lange Reihe von Jahren Beisitzender der Schneiderinnung. Beglückwünscht wurde der Jubilar an seinem Ehrentage von den Stadtverordneten Herren Dr. Honigmann und Kaufmann N. Sturm.

—r. **[Berufung.]** Der bewährte und beliebte Dirigent der Stadttheatercapelle, Herr Capellmeister E. Faltis, hat, nach gütlicher Lösung seines Vertrags mit Düsseldorf, die Berufung als Hofcapellmeister am Hoftheater in Coburg-Gotha erhalten. Herr Faltis wird bereits im Monat August diesem Rufe Folge leisten.

=ββ= **[Commissariats-Uebertragung.]** Der bisherige Criminal-Commissarius Gärtner ist zum Polizei-Commissarius ernannt worden. Die Verwaltung des XII. Polizei-Reviers ist demselben definitiv übertragen worden.

+ **[Beförderung.]** Der bisherige Polizei-Präsidial-Kanzlist Slotalla ist von der königlichen Regierung zum Criminal-Commissarius befördert worden.

⁑ **[Volks-Theater, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.]** Heute gelangt an diesem Theater das Kneisel'sche Volksstück mit Gesang „Die Lieder des Musikanten", Musik von Ferd. Gumbert, zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen: Frl. Greenberg, Ullrich, der Herren: Ogroßki, Wüpper, Zimmermann und Gedalje. Es dürfte also den Besuchern des Volkstheaters eine gute Vorstellung geboten werden.

⁑ **[Paul Scholtz' Etablissement.]** Die mit vielem Erfolge Freitags eingeführten Monstreconcerte finden heute ihre Fortsetzung und gelangt bei dem heutigen Concerte neben den Einzelvorträgen der Capelle des 11. Regiments und der Stadttheater-Capelle im Monstre-Theile zum ersten Mal die Oberon-Ouverture, sowie die zwei populärsten ungarischen Tänze von Brahms und eine Wiederholung des mit so vielem Beifall im ersten Monstre-Concert aufgeführten Agnus Dei aus Verdi's Manzoni-Messe nebst andern Piecen zur Aufführung.

—r. **[Plan von Breslau und Umgegend.]** Von dem in J. U. Kern's Verlag (Max Müller) hier herausgegebenen Plane von Breslau, der sich durch große Genauigkeit und Uebersichtlichkeit auszeichnet, ist soeben die fünfte Auflage erschienen. (Schwarz 75 Pf., bunt 1 M. 20 Pf.) Diese neue Auflage, unter Berücksichtigung aller Veränderungen bis in die jüngste Zeit ergänzt, bietet neben dem auch die Linien und Haltepunkte der Straßenbahn aufweisenden Plane ein vollständiges Verzeichniß aller Straßen, öffentlicher Gebäude, Sehenswürdigkeiten 2c. und wird sowohl Fremden als Einheimischen ein willkommenes Hilfsmittel zur Orientirung sein. Der Plan ist höchst sauber gezeichnet und lithographirt von S. Lilienfeld. — In demselben Verlage ist auch eine neue Auflage des Aigner'schen Planes der Umgegend von Breslau (Preis 1 M. 50 Pf.) erschienen, der gleichfalls auf's Sorgfältigste revidirt ist und sich bei Ausflügen in die nähere Umgegend als ein zuverlässiger Begleiter erweisen wird. Dieser Plan ist ebenfalls sehr sorgfältig lithographirt von R. Flender.

+ **[Subhastationen.]** Die Hartrumpf'sche Brauerei in Lilienthal, Kreis Breslau, wurde im Wege der Subhastation von dem Kaufmann Moritz Heilborn in Breslau als Bestbietenden käuflich erstanden. — Die zu der Kaufmann Johann Gottlieb Jäschke'schen Concursmasse gehörigen Grundstücke Ring Nr. 17 und Junkernstraße Nr. 35 sind im Wege der nothwendigen Subhastation von der Actien-Gesellschaft „Breslauer Wechslerbank" zum Preise von 321,100 M. als Bestbietende käuflich erworben worden.

+ **[Besitzveränderungen.]** Friedrichsstraße Nr. 57. Verkäufer: Graf Poninski in Posen; Käufer: General-Landschafts-Repräsentant, Rittergutsbesitzer Hugo Elsner v. Gronow. — Vorwerksstraße Nr. 45. Verkäufer: Particulier Robert Seidel; Käufer: Bäckermeister Carl Göbel'sche Eheleute. — Seminargasse Nr. 10. Verkäufer: verwittwete Frau Schuldiener Ernestine Schneider; Käufer: Kaufmann Carl Kirchner. — Berlinerstraße Nr. 34. Verkäufer: Banquier Pinkus in Glogau; Käufer: Zahlmeister a. D. August Müller. — Alexanderstraße Nr. 25a. Verkäufer: verehelichte Frau Director Adelhaide Claisé; Käufer: verwittwete Frau Gutsbesitzer Marie Fuhrmann in Halbau.

B-ch. **[Geflügel- und Fischzucht des Stadtgrabens.]** Die Züchtung des zur Zierde und Belebung des Stadtgrabens dienenden Geflügels hat auch in diesem Frühjahre recht erfreuliche Erfolge erzielt. Sowohl die Schwäne als auch die Enten haben durch zahlreiche junge Brut einen namhaften Zuwachs erhalten. Die jungen Thiere gedeihen vortrefflich. Wie sehr die Erfolge hier die Erwartungen, die man ehemals gehegt, übertroffen haben, erhellt aus einem Passus der Instruction für die Promenadendeputation aus dem Jahre 1849, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, die Deputation werde darnach trachten, die Zahl der Schwäne des Stadtgrabens auf zwanzig zu erhöhen. Gegenwärtig ist diese Zahl, was die Schwäne allein betrifft, um das Sechsfache vermehrt. — Die Karpfenzüchtung erfreut sich nicht minder eines günstigen Resultats. Man sieht in der Nähe der Brücken ganze Schaaren recht starker, mitunter ansehnlich großer Thiere, sich im Wasser tummeln. Hiernach ist die Aussicht auf reiche Ausbeute im Spätherbst keine unbegründete.

+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde in der Nähe von Zedlitz der Leichnam eines unbekannten, circa 26 bis 28 Jahre alten Mannes aus der Ohle gezogen. Der Entseelte ist von großer, kräftiger Statur, hat wolliges, dunkelbraunes Haar und kleinen, blonden Schnurrbart. Seine Kleidung bestand aus dunkelgrauem Rock, dergleichen Beinkleidern mit Gallons, grauer Weste, blauen Strümpfen, Gamaschenstiefeln und leinenem Hemde mit den eingestickten Buchstaben R. L. 2. Ein schwarzer Filzhut wurde am Ufer vorgefunden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde in den Räumen des Central-Bahnhofes einem Hotelbesitzer aus Cüstrin ein Reisekorb mit 2 Schlössern, 150 Pfd. schwer, in welchem Damen- und Knaben-Garderobe im Werthe von 1200 M. enthalten war. — Abhanden gekommen ist einem Rittmeister vom 3. Garde-Ulanen-Regiment ein dunkelblauer Dienstpaletot mit gelbem Kragen; einer Dame von der Carlsstraße ein goldener Ring mit grünem Stein. — Verhaftet wurde die verehelichte Schuhmacher Anna G. wegen Diebstahls.

—ch. **Görlitz**, 9. Juli. [Oberbürgermeister Gobbin. — Ausscheiden von Stadtverordneten. — Feuersbrunst. — Neisseinsel. — Stadtpark.] Der Oberbürgermeister Gobbin hat sich von dem Magistrat verabschiedet, um sich auf drei Monate einer klimatischen und Kaltwassercur zu unterziehen. Bürgermeister Minzlaff, der Ende voriger Woche aus dem Bade zurückgekehrt ist, hat die Stellvertretung des Oberbürgermeisters übernommen, die Syndicatsgeschäfte des Bürgermeisters Stadtrath Thiele. — Von dem vor anderthalb Jahren gewählten Stadtverordneten sind die Herren Apotheker Dr. Schwendler, der in Ratibor eine Apotheke gekauft hat, und Particulier Exner gleichfalls wegen Wegzugs aus der Versammlung ausgeschieden. — In voriger Nacht kurz nach zwölf Uhr brach in dem Hause der Tischlergenossenschaft in der Lunitz Feuer aus, das rasch um sich griff. Leider ist dabei das Leben eines zweijährigen Kindes zu beklagen, das in den Flammen umgekommen ist. — Die Neisseinsel oberhalb des Viaducts ist von dem Restaurateur Jeratsch seit einer Reihe von Jahren gepachtet und zu einem vielbesuchten Vergnügungs- und Erholungsort umgeschaffen. Der Pachtzins war ursprünglich auf 150 Mk. festgesetzt; jetzt schlägt der Magistrat vor, die Pacht auf 180 Mk. zu erhöhen und den Vertrag auf drei Jahre zu verlängern. Inzwischen ist der frühere Thorer'sche Eiskeller gleichfalls in eine Restauration umgewandelt, und es liegen somit drei große Restaurationen dort in unmittelbarer Nähe; die Actienbrauerei oben auf dem Berge, Eiskellerrestauration im Thale und die Insel in der dort täglich von hunderten von Kähnen und Gondeln belebten Neisse. Der sich fortwährend steigernde Besuch der neuen Parkanlagen auf dem linken Neisseufer führt namentlich den unteren Restaurationen zahlreiche Gäste zu.

H. **Hainau**, 8. Juli. [Stand der Feldfrüchte. — Zuckerfabrik. — Zur Gebäudesteuer.] Es berechtigen Feld- und Gartenfrüchte, der günstige Verlauf der Roggenblüthe, die Wärme und ausreichende Bodenfeuchtigkeit bei uns zu günstigen Aussichten; denn unsere Felder und Wiesen bieten einen hoffnungsreichen Anblick, und wir gehen, wenn nicht noch unerwartete Ereignisse eintreten, einer befriedigenden, im Einzelnen reichen, Ernte entgegen. Die Heuernte ist durchweg sehr ergiebig gewesen, wenn auch die spätere vom Wetter nicht gerade begünstigt war. Die Rapsernte dürfte schon in dieser Woche beginnen, der Stand ist durchweg ein normaler, die vollen Taschen versprechen einen überaus reichen Ertrag. Weizen steht dem Raps nicht nach, und von seinen Feinden, der gefürchteten Kornmade, dem Rost und Brand, hat man wenig vernommen. Roggen steht schön, weist ungewöhnlich lange, kräftige Halme und volle Aehren auf und fängt an zu bleichen, so daß wohl Ende künftiger Woche schon die Ernte vereinzelt beginnen dürfte. Gerste hat sich gut entwickelt, und wird frühe Sorte wohl vielfach mit dem Beginn der Roggenernte reifen. Hafer steht in seiner Entwickelung durchaus nicht nach. Hackfrüchte, Rüben, Mais, namentlich Kartoffeln, stehen ausgezeichnet und vielversprechend. Der Flachs ist gut und lang gewachsen. Die erste reiche Kleeschur ist zumeist vorüber und konnte in Folge der günstigen Witterung der Nachwuchs in zufriedenstellender Weise sich entwickeln. Der Futterreichthum hat die hohen Butterpreise herabgedrückt, so daß das Kilogramm doch wieder für 1,60 M. und darunter käuflich war, und die Witterung sichert auch nach der ersten Heu- und Grünfuttterernte bis jetzt ferneren ergiebigen Futter- und Weidewuchs. Birnen und Aepfel versprechen ergiebige Ernte. Kirschen giebt es viel. Auf Pflaumen ist weniger zu rechnen, aber Weinstock und Nußbaum werden mehr befriedigen. Die Gartenfrüchte, Gurken, Oberrüben, Bohnen, Zwiebeln, Blumenkohl, sind bis jetzt gut gewachsen. — Auf dem benachbarten Dominium Göllschau, welches sich wegen seiner Nähe von zwei Bahnstationen und der „schnellen Deichsa" besonders dazu eignet, hat man das Project der Erbauung einer Zuckerfabrik aufgenommen, und hat zu diesem Zwecke bei dem Rittergutsbesitzer Kühn daselbst mit dem Director einer bedeutenden Fabrik und zwei Vertretern des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins eine Vorbesprechung stattgefunden. Als erste Hauptbedingung ist gefordert, daß nahe belegene Landwirthe auf ihren geeigneten Grundstücken zusammen ein Areal von mindestens 2500 Morgen mit Rüben bebauen und sich auf 12—15 Jahre für einen zu bestimmenden Preis verpflichten, ihre Ernte zu liefern. — Die in diesen Tagen den Hausbesitzern zugegangene neue Gebäudesteuer-Veranlagung weist vielfach wesentliche Erhöhungen nach. Eine Reclamation dürfte von Vielen wohl deshalb unterlassen werden, weil ausdrücklich darauf hingewiesen worden ist, daß, im Falle eine Reclamation als unbegründet erachtet wird, der Reclamant zu gewärtigen hat, daß ihm die durch die örtliche Untersuchung entstehenden Kosten zur Last gelegt und von ihm im Verwaltungswege eingezogen werden.

⊙ **Bolkenhain**, 8. Juli. [Vom Kreistage.] Auf dem am heutigen Tage hier abgehaltenen Kreistage kamen u. A. folgende Gegenstände zur Erledigung: 1) Es wird die Ausführung der projectirten Chaussee von Ober-Märzdorf bis Bahnhof Ruhbank und die Unterhaltung derselben auf Kreiskosten beschlossen. 2) In Betreff der zur Begründung einer Wilhelm-Augusta-Stiftung für Kranke des Kreises Bolkenhain gesammelten Beiträge wird beschlossen, die Letzteren auf 2000 M. durch einen Zuschuß aus Kreis-Communalmitteln zu erhöhen und diese Summe sofort zur Stiftung eines Freibettes in der evangelischen Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau zu verwenden, während der nächsten 10 Jahre aber durch einen jährlichen Zuschuß von 400 M. aus den disponiblen Beständen der Kreis-Communal-Kasse den zu dieser Stiftung erforderlichen Capitalsbetrag auf 6000 M. zu bringen. 3) Die Rechnungen der Kreis-Communal- und der Kreis-Sparkasse, sowie über den Fonds zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen für das abgelaufene Etatsjahr werden dechargirt. 4) Der Etat der Kreis-Communalkasse pro 1879/80 wird auf 120,440 M. festgestellt. Ferner wird genehmigt die Einstellung von 3800 M. für die Projectirung von ca. 38 Km. Chaussee im Kreise und zwar a. von Baumgarten nach Reichenau, b. von Bolkenhain über Wolmsdorf und Kauder nach Rohnstock, c. von Hohenfriedeberg über Hausdorf nach Rohnstock, d. von Rohnstock über Girlachsdorf nach Jauer und e. von Thomasdorf über Nieder-Kunzendorf nach Bahnhof Merzdorf. Die betreffenden Mehrbewilligungen erfolgten, ohne daß die bisher zum Kreis-Wegebau-Fonds erhobenen Abgaben erhöht werden dürfen. 5) Als Vertrauensmänner und Beisitzer in den bei dem Amtsgericht Bolkenhain zusammentretenden Ausschuß behufs Bildung der Schöffenlisten gemäß § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Juni 1877 werden gewählt die Herren Bürgermeister Gröper und Hauptmann Wuthe von hier, die Amtsvorsteher Engler aus Alt-Reichenau, Mehwald aus Wernersdorf, Freiherr von Seherr-Thoß aus Schollwitz, Gemeindevorsteher Scholz aus Weidenpetersdorf und Bauergutsbesitzer Carl Tietze aus Wederau. 6) Die Wahl des Rittmeisters von Lösch auf Blumenau als Mitglied des Kreisausschusses an Stelle des verstorbenen Grafen von Schweinitz-Hausdorf.

△ **Ohlau**, 7. Juli. [Kirchenbauten.] Wie wir vor einiger Zeit berichteten, ist der Neu- resp. Erweiterungsbau des Hauptschiffes der evangelischen Kirche zu Wüstebriese hiesigen Kreises wegen großer Baufälligkeit des bisherigen Gebäudes bereits in Angriff genommen worden. Am letzten Sonntag konnte die Feier der Grundsteinlegung zum Neubau erfolgen. Dieser abgebrochene Theil der Kirche war von Bruchsteinen aufgeführt und scheinbar so fest, daß das Niederreißen der Umfassungsmauern nur unter großen Schwierigkeiten, ja, wie Jedermann meinte, nur unter Anwendung von Sprengmitteln möglich sein würde. Zu nicht geringer Ueberraschung zeigte sich jedoch bald, daß man bei Aufführung dieser Wände gar keinen Mörtel, auch nicht einmal Lehm verwendet, sondern die Zwischenräume der übereinandergelegten Steinschichten mit Dammerde ausgefüllt hatte. Dabei waren diese Wände immerhin von einer ziemlichen Höhe und trugen eine Balkendecke und innen die Träger der ringsum befindlichen Emporkirchen, so daß offenbar lange schon Gefahr des Einsturzes bei dem geringsten Anlaß vorhanden war. Somit ist auch hier wieder ein Beweis geliefert, daß nicht Alles, was die Alten bauten, durchweg solid gewesen, wie man häufig zu glauben geneigt ist. Nun ist es die Absicht, das gleichfalls aus Bruchsteinen mit untermischten Feldsteinschichten aufgeführte gewölbte und auch viel ältere Presbyterium (höchst wahrscheinlich aus dem Jahre 1230), sowie den daran stoßenden, aus Ziegelrohbau bestehenden Thurm stehen zu lassen. Doch dürfte es sich wohl empfehlen, vorher noch die sorgfältigsten Untersuchungen auf die Solidität dieser Baulichkeiten vornehmen zu lassen, da man auch von sachkundiger Seite dieselbe anzweifeln hört. — Eine zweite evangelische Kirche unseres Kreises, die zu Gaulau bei Wansen, mußte inzwischen gleichfalls für den Gebrauch geschlossen werden, da auch sie im höchsten Grade baufällig geworden war; ja der mit Brettern bekleidete hölzerne Thurm den Einsturz befürchten ließ. Der Patron dieser Kirche, Majoratsherr Graf York von Wartenburg auf Klein-Oels, hat den Abbruch, soweit derselbe nöthig ist, sofort vornehmen lassen und angeordnet, daß der Erneuerungsbau möglichst energisch ausgeführt werde, so daß, wenn irgend thunlich, dieses Gotteshaus noch in diesem Jahre seiner Bestimmung wieder übergeben werden könne. Diese Kirche, deren Patronat durch mehrere Jahrhunderte in den Händen des einst berühmten schlesischen Adelsgeschlechtes derer von Sebottendorf befindlich war, soll gut erhaltene Epitaphien dieser Familie enthalten, die gewiß mit aller Sorgfalt conservirt werden dürften. Der benachbarte Ort Lorzendorf war eines der beiden Stammhäuser der Sebottendorfe, die in jener Gegend vielfach angesessen waren.

D-l. **Brieg**, 8. Juli. [Kreistag. — Gewerbeschule.] Der Kreistag beschäftigte sich in seiner gestrigen Versammlung hauptsächlich mit Projecten für neue Chausseebauten. Die Commission für die Vorbereitung der Chausseebauten hatte vorgeschlagen, folgende Straßenzüge als Chaussee zweiter Ordnung mit Sommerweg auszubauen und die dazu erforderlichen Geldmittel zu bewilligen: a. Brieg-Schüsselndorf-Groß-Jenkwitz-Böhmischdorf-Michelau, b. Stoberau-Alt-Köln, c. Koppen-Lossen, d. Löwen (Bahnhof)-Taschenberg-Michelau. Die Kosten waren veranschlagt für Brieg-Michelau auf 256,000 M., für Stoberau-Alt-Köln auf 50,000 M., für Koppen-Lossen auf 74,000 M. und für Löwen-Michelau auf 78,000 M. Der Kreisausschuß beantragte hierzu für die zunächst in Angriff zu nehmenden Linien a und b bei dem Reichsinvalidenfonds eine Anleihe in Höhe von 250,000 M. aufzunehmen und die gegenwärtig von der Stadtgemeinde Brieg zu unterhaltende Wegestrecke von Briegischdorf bis zur Giersdorfer Gemeinde-Feldmarkgrenze zur fernerweiten Unterhaltung auf Kreiskosten zu übernehmen. Für sämmtliche Projecte fand sich in der Versammlung nicht die nöthige Zweidrittel-Majorität; es werden deshalb zunächst neue Chausseen im Kreise nicht gebaut werden. Mit Rücksicht hierauf wurde auch dem Kreiswege-Baumeister Thilo die geforderte Entlassung ertheilt. Derselbe wird jedoch von seinem neuen Wirkungskreise Breslau aus die binnen Kurzem zu erwartende Fertigstellung der Strecke Schreibendorf-Groß-Neudorf-Neu-Köln-Stoberau überwachen. — Der Cultusminister hat durch Rescript vom 16ten Juni c. verfügt, daß unter Annahme der gemachten Vorschläge die hiesige königliche Gewerbeschule nunmehr definitiv zu einer höheren Gewerbeschule mit neunjährigem Unterrichtscursus und einer an die Secunda sich anschließenden Fachschule erweitert und daß nach dem Ergebniß der am 17ten Mai c. stattgehabten Revision der Anstalt durch den Ministerial-Commissarius, Geh. Rath Wehrenpfennig, aus den qualificirten Schülern der Selecta die Ober-Prima gebildet werden könne. Diese haben alsdann Michaelis 1880 das erste Abiturienten-Examen abzulegen und erhält demnächst die Anstalt die für dieselbe bereits festgestellten und weiter in Aussicht genommenen Berechtigungen.

V. **Neustadt**, 9. Juli. [Urlaubsertheilung. — Raubanfall.] Die königl. Regierung hat dem königl. Kreis-Schul-Inspector Hrn. Hauer in Ober-Glogau vom 13. Juli ab einen vierwöchentlichen Urlaub ertheilt und mit der Vertretung desselben den königl. Kreis-Schul-Inspector Herrn Dr. Vogt hierselbst beauftragt. — Am vergangenen Freitag wurde ein Arbeiter der S. Fränkel'schen Damast- und Leinen-Fabrik auf dem Wege von Ziegenhals nach der Bleiche in Schönwalde im Walde räuberisch angefallen und durch Messerstiche schwer verwundet. Der Verletzte war mit einer bedeutenden Summe Geldes zur Auszahlung des Arbeitslohnes an die Bleicharbeiter betraut gewesen. Er hat sich seiner Haut tapfer gewehrt, dem Räuber das Messer entwunden und ihn zur Flucht genöthigt und das Geld vollständig an die Bleichverwaltung in Schönwalde abgeliefert, ist aber in Folge der erhaltenen Verwundungen bettlägerig. Das Haus

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)
S. Fränkel hat auf die Entdeckung des Strolches eine Belohnung von 75 Mark ausgesetzt.

X. **Leobschütz**, 8. Juli. [Sommer-Ausflüge. — Entbindungs-Anzeige. — Raffinirter Diebstahl. — Kreis-Communal-Beiträge.] Nachdem das Fest des hiesigen Feuerrettungs-Vereins, das, nebenher bemerkt, ein Deficit von circa 800 M. zurückgelassen hat, vorüber ist und nun noch die in diesen Tagen stattfindende Verloosung des Vereins aussteht, beeilen sich die übrigen Ortsvereine und geschlossenen Gesellschaften, ihre Ausflüge theils nach den Stadtforsten, theils nach der Schloßbrauerei in Gröbnig zu machen, um, wie es scheint, etwa Versäumtes nachzuholen. Keine Woche, ja fast kein schöner Tag vergeht, wo man nicht mit Musik hinauszieht und tanzt und jubelt, als ob die Zeit rosenfarbig wäre, wie nie zuvor. Schnell hinter einander brachten ihre Sommer-Ausflüge in Ausführung der Krieger-Verein, der Männer-Gesang-Verein, der kaufmännische Verein, der Gesellen-Verein, die Sänger und Sängerinnen der katholischen Pfarrkirche, die Schüler des Gymnasiums und der städtischen Schule und andere Vereine, deren es hier wohl mehr als zwanzig giebt. — Heute unternahmen die jüngeren Mitglieder des hiesigen königl. Kreisgerichts, die man hier das „jüngste Gericht" nennt, eine Partie nach Gröbnig, wozu eine große Anzahl von Gästen geladen war. Nach dem ausgegebenen Programm zieht die muntere Gesellschaft des Nachmittags mit Musik nach Gröbnig, wo viel gesungen, noch mehr getanzt werden soll, um sich für ihr gestörtes Vergnügen letzthin im Stadtwalde sattsam zu entschädigen. — Am Sonntage wurde die Frau eines armen Tagelöhners im Stadtwalde, wo sie Beeren und Pilze einsammelte, von Geburtswehen überrascht und ohne Beihilfe einer dritten Person von einem munteren Töchterchen entbunden. Sie wickelte das kleine Wesen in ein Kleidungsstück, das sie am Leibe trug, und schleppte sich ein Stück Weges nach einem Platze, wo man ihr hilfreiche Hand bot und sie mittels Wagens nach der Stadt schaffte. Mutter und Kind sind wohl und munter, und Erstere geht schon heute wieder ihrer häuslichen Beschäftigung nach. — Ein junge, feingekleidete Dame aus Neisse trat in diesen Tagen mit ihrem angeblichen Bräutigam bei ihrem Verwandten in einem Nachbardorfe ein und annectirte sich in einem günstigen Augenblicke eine an der Wand hängende Taschenuhr, die sie sammt ihrer Kette in einer Falte ihres Körpers so geschickt zu verbergen verstand, daß es nur mit Hilfe einer herbeigerufenen Frau möglich war, das gestohlene Gut wieder an das Tageslicht zu schaffen. — Die Kreis-Communal-Beiträge der hiesigen Stadt für das 1. Halbjahr 1879/80 sind auf 1855 M. festgesetzt. Hiervon entfallen auf je 1 Mark der directen halbjährigen Steuern 5⅔ Pf.

= **Friedland OS.**, 9. Juli. [Straßenraub.] Heute früh gegen 5½ Uhr ist die 66 Jahre alte Butterhändlerin Hedwig Rieger von hier, als sie mit einer Karre zum Buttereinkauf nach Ringwitz fuhr, auf der Straße von Floste nach Ringwitz, in der Nähe des Jarowke-Teiches, von einem jungen Menschen, welcher mit grauen Leinwandhosen, einer blauen Jacke und mit einer Artillerie-Mütze ohne Schirm bekleidet und barfuß war, angefallen, zu Boden geworfen und unter der Drohung: „ich schlage Euch todt, wenn Ihr das Geld nicht hergebt!" ihres Geldes im Betrage von 61,50 M, beraubt worden. Der Räuber hat dann den Weg nach Jamke zu eingeschlagen.

□ **Gleiwitz**, 9. Juli. [Schwere Körperverletzung. — Blumenmarder. — Haussuchung.] Vor einigen Tagen wurde der Arbeiter Paul Brymm auf der Dorfstraße zu Quarghammer von dem Einlieger H. angefallen und mit einem Knüttel derartig gemißhandelt, daß an dem Aufkommen des B. gezweifelt wird. Die Untersuchung gegen den Thäter ist im Gange und hat gestern Nachmittag die gerichtliche Vernehmung des Verletzten, dessen Zustand sich erheblich verschlimmert hatte, in Quarghammer stattgefunden. — In letzterer Zeit wurden auf dem Simultan-Kirchhofe wiederholt Blumendiebstähle verübt, ohne daß es gelungen wäre, die Blumenmarder zu ermitteln. Gestern in der Dunkelstunde wurden die Thäter in der Person zweier Dienstmädchen abgefaßt. — Anläßlich eines jüngst verübten Diebstahls an Kleiderstoffen wurde gestern bei einem anrüchigen Subjecte Haussuchung abgehalten, die zwar nicht den gewünschten Erfolg hatte, indeß aber eine Menge anderer Gegenstände zu Tage förderte, die augenscheinlich gestohlen sind. Ein Theil dieser Sachen ist von einem hiesigen Hotelier bereits als Eigenthum recognoscirt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 9. Juli. [Schwurgericht. — Vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.] In zweitägiger Verhandlung beschäftigte sich das Schwurgericht mit einer aus den §§ 223, 223a und 226 des Strafgesetzes gegen den Einlieger Gottlieb Broda aus Suschen erhobenen Anklage. Mit Rücksicht auf die zweitägige Dauer wurde auch ein Ersatzgeschworener ausgeloost. Vorweg wollen wir bemerken, daß die sehr umfängliche Beweisaufnahme die außergewöhnlich rohe Handlungsweise des Angeklagten nahezu als zur Verurtheilung wegen Todtschlags geeignet darstellte. Broda hat seine Ehefrau buchstäblich zu Tode geprügelt. Bei dieser Anklage war die königl. Staatsanwaltschaft durch Herrn Staatsanwalt Warmbrunn vertreten, als Official-Mandatar fungirte Herr Rechtsanwalt Jäger. — Zur Darstellung des Sachverhalts genügt es, wenn wir die sehr umfangreiche Anklageschrift in ihren Hauptzügen wiedergeben. Angeklagter, ein 40jähriger, bisher unbestrafter Mann, der die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, war seit 13 Jahren mit Susanna, geb. Gottschling, verheirathet gewesen. Die Frau war um 10 Jahre jünger, als er. Aus der Ehe gingen 8 Kinder hervor, von denen 6 noch am Leben sind. Das jüngste Kind wurde Ende Januar 1879 geboren. Die verehelichte B., eine kräftige Frau, hatte die Leiden des Wochenbettes bald überstanden. Schon am 16. Februar legte sie den 1½ Meilen langen Weg nach Medzibor ohne jede Beschwerde und nachtheilige Folge, sowohl tour als auch retour, zu Fuße zurück. Am 20. Februar begaben sich die B.'schen Eheleute nach Adelnau, um ein Schwein zu kaufen. Nachdem der Einkauf besorgt war, trat der Ehemann den Rückweg allein an. Unterwegs kehrte er bei den Freisteller Ulbrich'schen Eheleuten in Mlynik, welche mit ihm verwandt sind, ein. Die U.'schen Eheleute, welche gleichfalls den Markt in Adelnau besucht hatten, kamen bald nachher in Gesellschaft der Ehefrau Broda nach Hause. Sie tranken gemeinschaftlich ein Quart Schnaps aus. Etwa gegen 5 Uhr Nachmittags begaben sich die B.'schen Eheleute auf den Heimweg. Suschen liegt etwa ½ Meile von Mlynik entfernt, der Weg führt eine Strecke weit durch den Wald. Frau B., eine leidenschaftliche Schnapstrinkerin, leerte noch kurz vor ihrem Abgange das letzte Glas Branntwein. Die U.'schen Eheleute bekunden, daß die B.'schen Eheleute wohl angetrunken, keineswegs aber betrunken gewesen sind. Friedrich Ulbrich, welcher beabsichtigte in Mariendorf ein Pferd zu kaufen, begleitete die B.'schen Eheleute, vornehmlich half er ihnen das Schwein treiben. An einem mit Wasser gefüllten Graben angekommen, trug der Angeklagte seine nur mit niedrigen Schuhen bekleidete Ehehälfte durch das Wasser. Von dort aus trieb U. das Schwein allein. In geringer Entfernung folgten die B.'schen Eheleute. Unweit des Grabens fiel Frau B. zur Erde, stand aber sofort, ohne fremde Hilfe wieder auf. Im Walde angekommen, verlor U. die Eheleute aus den Augen. Das Schwein war sehr störrisch und lief vielfach vom Wege ab. Wieder außerhalb des Waldes angelangt, rief U. nach den B.'s. Die Antwort kam aus großer Entfernung. Als U. mit den Wirthen Krona und Paula aus Mlynik zusammentraf, forderte er dieselben auf, nach den B.'schen Eheleuten zu suchen. Seine Aufforderung wurde aber abgelehnt. Nachdem sich die beiden Männer entfernt, entlief U. das Schwein. Er bemühte sich, dasselbe einzufangen, verirrte sich dabei im Walde, gab die Jagd schließlich auf und kehrte nach Hause zurück. Etwa um 7 Uhr Abends traf er dort wieder ein. Die U.'schen Eheleute begaben sich bald zur Ruhe. Am anderen Morgen gegen 5 Uhr wurde U. durch Klopfen an das Fenster geweckt. Draußen stand B. und erklärte, seine Ehefrau sei im Walde gestorben. U. hielt die Nachricht für einen Scherz. Als aber B. versicherte, daß das Gesagte wahr sei, folgten ihm die U.'schen Eheleute in den Wald. Sie nahmen auch B.'s älteste Tochter Susanna mit, welche sich bei ihnen aufhielt. Als sie etwa 300 Meter in den Wald gegangen waren, stießen sie auf die Leiche der B. Der Kopf der Leiche war mit einem Rocke bedeckt. Der Körper bereits kalt und starr. Das rechte Auge angeschwollen und ganz dunkel, einzelne Stellen des Gesichts und des Halses waren geröthet. B. erzählte, seine Frau sei auf dem Wege vielfach hingefallen und besonders über Baumstümpfe und Wurzeln gestürzt, dabei habe sie sich die vielen Verletzungen zugezogen und konnte schließlich nicht weiter gehen. Gemäß ihrem Wunsche, wollte er die Frau nicht allein lassen, konnte somit auch keine Hilfe herbeiholen. — An der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, fand man die Erde aufgewühlt, als ob dort ein Kampf stattgefunden habe. B. weinte an der Leiche, doch plötzlich erhob er drohend die Hand und sagte: „Du bist schuld, daß ich mein Haus habe verkaufen müssen, Du hast es versoffen mit Deiner Mutter." Die Leiche wurde hierauf auf einem Wagen nach Suschen geschafft. Beim Eintritt in das Gehöft lief dem B. seine Schwiegermutter entgegen, die ihn laut des Mordes an ihrer Tochter beschuldigte. Der Wächter Kammer, welcher die Leiche in das Haus schaffen half, fand in den Nasenlöchern und auf den Lippen Blut, dagegen erschien das Gesicht von Blut gereinigt. Die Schürze war blutig und naß. Ein um den Hals gebundenes Tuch war gleichfalls sehr naß. — Angeklagter leugnet jede Schuld am Tode seiner Frau. Er behauptet, mit ihr in glücklicher Ehe gelebt zu haben. Daß er seine Frau auf dem erwähnten Wege gemißhandelt, stellt er entschieden in Abrede, sondern bleibt dabei, dieselbe sei stark betrunken gewesen und habe sich die Verletzungen durch das öftere Hinfallen selbst zugezogen. Als sie nicht mehr weiter konnte, gleichwohl aber auch ihn nicht fortließ, weil sie sich allein im Walde fürchtete, da lief er fortwährend um seine Frau herum, um sich munter zu erhalten, davon sei die Erde an jener Stelle zertreten gewesen. Die Voruntersuchung hat den größten Theil dieser Angaben als unwahr hingestellt. Frau B. war nicht betrunken, sie hatte schon öfter bedeutend größere Quantitäten Schnaps getrunken, ohne daß dies eine besondere Wirkung bei ihr gehabt hätte. Aber selbst, wenn sie in sinnloser Trunkenheit umgefallen wäre, mußte es für B. eine Kleinigkeit sein, den kaum 7 Minuten langen Weg zurückzulegen, um Hilfe zu holen. Man hat trotz aufmerksamer Untersuchung an den Stellen, an welchen Frau B. hingefallen und sich blutig geschlagen haben sollte, keine Blutspuren gefunden. Dagegen sah man an der Lagerstelle der Leiche mehrere Haarbüschel, welche unzweifelhaft von dem Kopfe der Frau B. herrührten. B.'s Rock wies bedeutende Blutspuren auf. In jener Nacht gegen 10½ Uhr hat die verehelichte Glawion zwei laute Schreie vom Walde her gehört. Da B. gar nicht gerufen hat, müssen jene Schreie von seiner Frau gekommen sein. Entgegen der Behauptung des Angeklagten wird durch mehrere Zeugen festgestellt, daß er mit seiner Frau höchst unglücklich gelebt, sie sogar allwöchentlich ein oder mehrere Male stark geprügelt habe. Endlich wird durch die Section der Leiche der bündigste Beweis geliefert, daß die vielen Verletzungen nur von Schlägen mit einem Stock oder anderem stumpfen Instrumente herrühren. Durch Hinfallen können dieselben nicht hervorgebracht sein. Ebenso gilt als völlig ausgeschlossen, daß die B. etwa in Folge übermäßigen Branntweingenusses gestorben sei, auch hat die Kälte jener Nacht keinen Einfluß auf ihren Tod gehabt. Die Broda ist lediglich an Gehirnlähmung in Folge Hirnschlages verstorben, der Hirnschlag wurde durch Körperverletzungen verursacht.

Am gestrigen Sitzungstage schloß der Vorsitzende nach Beendigung der Beweisaufnahme die Verhandlung. In der heutigen Sitzung begann das Plaidoyer des Staatsanwalts. In bündigster Kürze legte derselbe dar, daß der Angeklagte auf Grund der Beweisaufnahme zweifellos für schuldig erklärt werden müsse. Der Vertheidiger stellte anheim, ob nicht die Möglichkeit vorliege, daß auch andere Todesursachen mitgewirkt haben. Dann sei der Angeklagte event. freizusprechen oder nur aus § 223 wegen Körperverletzung zu verurtheilen. Im äußersten Falle liegen aber mildernde Umstände vor. Die Geschworenen fällen ihren Spruch auf Schuldig, unter Zubilligung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof die Verurtheilung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß ausspricht.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 10. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in recht fester Haltung. Creditactien, die zu 465 einsetzten, stiegen auf 468. Auch Oberschlesische Actien zu besseren Coursen belebt. Einheimische Fonds fest, österreichische Renten still. Russische Valuta etwas höher.

Breslau, 10. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 122,50—123 Mark bezahlt, Juli-August 122 Mark bezahlt und Gd., August-September 123 Mark Gd., September-October 126,50 Mark bezahlt und Gd., October-November 128,50 Mark Gd., November-December 129,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 182 Mark Gd., Juli-August — Mark Br., September-Oktober —.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., Juli-August 118 Mark Gd., August-September —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br., August-September 245 Mark Br., September-October 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Juli 56,50 Mark Br., Juli-August 56 Mark Br., September-October 55 Mark Br., in Barrels 56 Mark Br., October-November 55,25 Mark bezahlt u. Gd., 55,50 Mark Br., November-December 55,75 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara), etwas matter, loco 24 Mark Br., per Juli 24 Mark Br., Juli-August 24 Mark Br., August-December 21 Mark Br. in Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. Juli 52,50 Mark Br., Juli-August 52,50 Mark Br., August-September 52,60 Mark bezahlt, 52,50 Mark Gd., September-October 52 Mark Br., October-November —.

Zink: ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 11. Juli.
Roggen 123, 00 Mark, Weizen 182, 00, Gerste — —, Hafer 119, 00, Raps —, —, Rüböl 56, 50, Petroleum 24, 00, Spiritus 52, 50.

Breslau, 10. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weißer	19 00	18 60	17 50	17 20	16 40	15 60
Weizen, gelber	18 30	18 00	17 30	17 00	16 30	15 50
Roggen	13 10	12 70	12 50	12 20	11 90	11 60
Gerste	13 80	11 90	11 60	11 20	10 90	10 40
Hafer	12 70	12 30	12 00	11 40	11 30	11 00
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk.
per 5 Liter 0,25 Mark.
Neue Kartoffeln pro Liter 0,10—0,15 Mark.

---

* **Frankenstein**, 9. Juli. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war in Zufuhr und Nachfrage mittelmäßig bei unsicheren Preisen, obwohl letztere in fast allen Getreidesorten, wenn auch nicht in allen Qualitäten gegen die vorwöchentlichen eher zu steigen geneigt waren. Es wurden folgende Preise notirt:
Weizen 17,05—18,55—19,50 Mark, Roggen 12,45—13,10—13,65 Mark, Gerste 11,25—12,05—12,95 M., Hafer 11,10 11,80—12,20 M., Erbsen 11,65 M., (0,25 M. niedriger gegen vorige Woche), Kartoffeln 3 M., Heu 7 M., Stroh 2,75 M. pro 100 Kilogr. Butter notirte 1,80 M. pro 1 Klgr. Für das Schock Eier wurden 1,80 M. bezahlt. — Wetter: seit einigen Tagen kühl und regnerisch. Luftwärme 10—16 Grad.

Breslau, 10. Juli. [Hypotheken- und Grundstückbericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Bei unvermindertem Capital-Angebot hielt sich das Hypotheken-Geschäft in vergangener Woche in engen Grenzen, die Verleiher sind schwer zu bewegen, den Zinsfuß für erste Hypotheken unter 5 pCt. herabzusetzen, 5proc. erste Hypotheken sind jedoch nur in entlegener Stadtgegend, oder weit über die Pupillarität ausgehend zu erlangen. Die Umsätze von zweiten Hypotheken sind belanglos. Im Grundstück-Geschäft zeigte sich in letzter Woche einiges Leben, das zu einigen Umsätzen per Kasse und im Tauschwege führte. Das Baugeschäft ist trotz der billigen Materialienpreise still, nur in besseren Lagen wird hin und wieder ein Neubau in Angriff genommen.

H. **Breslau**, 9. Juli. [IX. öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer.] Der stellvertretende Vorsitzende, Commerzienrath Molinari, eröffnete die Sitzung und wurde zunächst auf Ersuchen der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn die Wahl eines ständigen Mitgliedes des engeren Ausschusses für die Conferenzen der Oberschlesischen Eisenbahn vorgenommen.

2) Die königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn übersendet Abdrücke des Protokolls der Eisenbahn-Conferenz vom 5. April c. Die Kammer nimmt Kenntniß.

3) Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft theilt der Handelskammer unterm 4. Juni d. J. mit, daß sie in Bezug auf die Eisenbahn-Conferenzen vorläufig die früher präcisirte Stellung festhalte, und vorerst das Resultat derjenigen Conferenzen abwarten wolle, welche die Königlichen Directionen der Niederschlesisch-Märkischen und der Oberschlesischen Eisenbahn, sowie das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn abhalten werden. Die Kammer nimmt hiervon Kenntniß.

4) Conferenz der Freiburger Eisenbahn. Das Directorium der Freiburger Eisenbahn theilt mit, daß die erste Eisenbahn-Conferenz in der letzten Hälfte des Monats September stattfinden solle und übersendet die Geschäftsordnung für die Conferenzen. Die Verkehrs-Commission hat gegen letztere nichts zu erinnern gefunden und empfiehlt, wegen Stellung von Anträgen, in den Zeitungen darauf aufmerksam zu machen, daß die Handelskammer solche vermittelt und entgegennimmt. Als Delegirte werden empfohlen die Herren Leopold Schöller, A. Grunwald und Dr. Eras. Die Kammer tritt diesen Vorschlägen bei.

5) Schreiben des Herrn F. W. Lockwood in New-York. Der Präsident des Petroleum-Congresses in Bremen, Herr A. Nebelthau, hatte dem Herrn Lockwood in New-York die Beschlüsse des Congresses mitgetheilt und von diesem eine Antwort erhalten, welche er zur Kenntniß der Handelskammer bringt. In dem Schreiben wird ausgeführt, daß den Wünschen des Congresses nach Möglichkeit Rechnung getragen werden soll. Referent, Kaufmann Rosenbaum, giebt hierbei der Besorgniß Ausdruck, wie sich unsere Regierung verhalten werde, wenn ein sicherer Apparat zum „Testen" des Petroleums gefunden worden sein wird. Es lagern noch große Quantitäten alten Petroleums im Lande, das mindertestig ist. Referent beantragt daher, die Kammer möge sich an die Regierung mit dem Gesuch richten, analog der Anordnungen der englischen Regierung die Einführung des Gesetzes für „Testung" des Petroleums noch auf eine bestimmte Zeit nicht in Ausführung zu bringen, weil sonst die großen noch im Lande befindlichen Quantitäten Petroleum nicht mehr in den Handel gebracht werden können. Der Vorsitzende beantragt, die Kammer möge sich mit den Haupthandelsplätzen für Petroleum in Verbindung setzen, um gemeinschaftliche Schritte in dieser Frage zu thun. Diesem Antrage tritt die Kammer bei.

6) Verhandlungen der Handelstags-Ausschüsse. Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages macht der Handelskammer Mittheilung von den Verhandlungen in den Sitzungen vom 5. und 6. Mai d. J. Danach ist die Absicht, ein Gesammtbild über die Wünsche des deutschen Handels- und Gewerbestandes bei den einzelnen Tarif-Positionen des Entwurfs zum Zolltarif nicht erreicht worden, da ein Theil der deutschen Handelscorporationen auf die gegebene Anregung nicht eingegangen sei. Ferner wurde zur weiteren Ausführung des Beschlusses der letzten Plenarversammlung, betreffend die in Anregung gebrachte Organisation der deutschen Handelskammern eine Commission ernannt und für deren Berathungen die leitenden Gesichtspunkte aufgestellt. Endlich wurde das Präsidium beauftragt, über die Reform der kaufmännischen Zahlungsweise ein Rundschreiben an die Mitglieder zu senden. Die Kammer nimmt hiervon Kenntniß.

7) Probeblatt einer Eisenbahntarifkarte. Herr Adolph Thomas in Straßburg übersandte das Probeblatt einer Eisenbahn-Tarifkarte von Mittel-Europa mit der Bitte, diese Arbeit in sämmtlichen Berufskreisen, denen die genaue Kenntniß der Gütertarife nützlich ist, circuliren zu lassen. Die Kammer nimmt Kenntniß.

8) Geschäftsordnung und Tarif des Wiener Lagerhauses. Seitens des österreichisch-ungarischen Consulats in Breslau wird der Handelskammer die Geschäftsordnung und der Tarif des Wiener Lagerhauses übersandt, mit der Bitte, in hiesigen Interessenten-Kreisen auf das qu. Institut aufmerksam zu machen und dessen Tarife und Usancen bekannt zu geben.

Die Verkehrs-Commission empfiehlt: Börsenausgang, Mittheilung in der Plenarsitzung der Handelskammer und Ueberreichung eines Exemplars an den Magistrat. Stadtrath Schierer beantragt hierbei: Den Binnenplatz Breslau als nothwendig für Getreidetransitläger zu betrachten und die diesbezüglichen geeigneten Schritte zu thun. Stadtrath Bülow wünscht, daß die Kammer den Justizrath Freund als Vertreter Breslau's im Reichstage ersuche, die Interessen Breslau's in dieser Beziehung wahrzunehmen. Der Vorsitzende spricht gegen den Antrag Schierer, weil die ganze Frage ein noch zu dunkler Punkt sei. Schließlich zieht Stadtrath Schierer seinen Antrag zurück und die Kammer tritt dem Antrage ihrer Commission bei.

9) Für die Verunglückten in Szegedin. Die Buda-Pester Handels- und Gewerbe-Kammer schildert in einem Schreiben vom 30. Mai die Zustände in Szegedin, bittet um Gaben für die Verunglückten und sagt u. A.: „Wir richten darum die vertrauensvolle Bitte an die geehrte Schwesterkammer, den Industriellen ihres Bezirks bekannt zu geben, daß Werkzeuge, Arbeitsmaschinen und Werkstätten-Einrichtungsartikel aller Art in natura von der Buda-Pester Handels- und Gewerbe-Kammer für Szegedin gesammelt werden." Das Schreiben soll den betreffenden Kreisen bekannt gegeben werden.

10) Fortfall der amtlichen Stempelung der Heringstonnen in den Niederlanden. Das Ministerium für Handel und Gewerbe übersendet unterm 24. Juni der Handelskammer den Abdruck einer Bekanntmachung der königlich niederländischen Regierung, wonach in Erwägung, daß die Garantie für die Qualität des holländischen Herings vielmehr zu suchen sei in der Verantwortlichkeit jeder Firma, welche dieses Product unter ihrem Namen zum Verkauf bringt, als in einer amtlichen Prüfung, welche mit Rücksicht auf die gegenwärtige Art und den jetzigen Umfang des Handels nicht mehr mit der erforderlichen Genauigkeit stattfinden könne, mit dem 1. Juni 1879 alle officiellen Merkzeichen auf Heringstonnen abgeschafft sind und deren Nachahmung unter Strafe gestellt ist. Die Kammer nimmt Kenntniß.

11) Eisenbahnconferenz der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Die Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn theilt der Handelskammer mit, daß die nächste Conferenz mit Delegirten der im dortseitigen Bahnbereiche domicilirenden, wirthschaftlichen Corporationen am 23. August d. J. stattfinden wird, und daß der Präclusivtermin für die Einbringung der Anträge auf den 1. August festgesetzt worden ist. Diese Vorlage wird der Verkehrs-Commission zur event. Stellung von Anträgen überwiesen.

Petroleum-Transitlager. Commerzienrath Molinari beantragt, mit Rücksicht auf den angenommenen Petroleumzoll von 6 M. pro 100 Kg., sowohl mit dem Steuerfiscus wie mit der Direction der Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft wegen Errichtung eines Petroleum-Transitlagers in dem Petroleumschuppen der genannten Bahn in Unterhandlungen zu treten. Der Antrag wird angenommen.

Ueberlastung von Eisenbahnwagen. Die Benachrichtigung der Oberschlesischen Eisenbahn, wonach das Reichseisenbahnamt verfügt habe, daß Eisenbahnwagen nicht mehr — wie bisher — bis zu 5 pCt. ihrer Tragfähigkeit überlastet werden dürfen, wird der Verkehrscommission überwiesen und darauf die Sitzung geschlossen.

---

§ **Breslau**, 10. Juli. [Submission auf Waggons.] Die Direction der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn hatte die Lieferung von 24 Stück Viehwagen mit doppeltem Boden zur öffentlichen Submission gestellt. Bis zum vorgestrigen, in Magdeburg abgehaltenen Termine gingen die folgenden 13 Offerten ein: Es offerirten pro Stück: „Scandia", Actiengesellschaft in Randers, ohne Bremse zu 3000 M., mit solcher zu 3450 M. frei Magdeburg; die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Nürnberg ohne Bremse zu 2400 M., mit solcher zu 2800 M. frei Leipzig; Gebrüder Gastell in Mainz ohne zu 2310, mit Bremse zu 2740 M. frei Halle a. S.; G. Talbot u. Co. in Aachen ohne Bremse zu 2300 M., mit solcher zu 2700 M. frei Altenbeken; Thielemann und Eggena in Kassel ohne Bremse zu 2300 M., mit solcher zu 2750 M. frei Altenbeken; Actien-Gesellschaft Gebr. Hofmann u. Co. in Breslau ohne Bremse zu 2290 M., mit Bremse zu 2670 M. frei Berlin; Killing u. Sohn in Hagen ohne Bremse zu 2285 M., mit Bremse zu 2720 M. frei Buckau; Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau in Breslau ohne Bremse zu 2278 M., mit solcher zu 2631 M. frei Berlin; Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material in Görlitz ohne Bremse zu 2270 M., mit Bremse zu 2640 M. frei Berlin; Gebr. Gossenz in Aachen ohne Bremse zu 2265 M., mit solcher zu 2660 M. frei Altenbeken; Carl Weyer u. Co. in Düsseldorf ohne Bremse zu 2250 Mark, mit solcher zu 2600 M. frei Löbau; Saxonia, Actien-Gesellschaft in Radeberg, ohne Bremse für 2200 M., mit Bremse für 2680 M. frei Buckau; endlich Deicke in Wittenberge nur Wagen ohne Bremse zu 2500 Mark frei Wittenberge.

H. [Schlachtvieh-Verkehr in Breslau.] Ueber die in Breslau abgehaltenen gewöhnlichen Viehmärkte geben die nachfolgenden Zahlen Aufschluß. Der Auftrieb bezifferte sich an den fünf Märkten jeden Jahres im Ganzen:

	Pferde	Rindvieh	Schwarzvieh		Pferde	Rindvieh	Schwarzvieh
1878	8220	1803	1856	1870	10268	2198	5807
1877	4260	1104	2710	1869	11600	2453	4442
1876	5064	1505	2360	1868	11920	2072	4381
1875	6400	1709	2452	1867	10950	2323	3405
1874	5900	1870	3283	1866	10264	1963	3350
1873	6850	1985	2232	1865	11160	2090	4124
1872	12600	2695	3132	1864	9530	1846	4023
1871	6580	2257	6411	1863	8700	1454	4008

Außerdem in	1878	1877	1876	1875	1874	1873	1872	1871	1870
Esel	—	1	—	—	1	3	1	—	—
Ziegen u. Zickel	47	16	30	32	42	36	34	35	38
Ferkel	1759	1640	1793	2592	1427	2612	1906	—	—

Die Zahl des in Breslau aufgetriebenen Schlachtviehes belief sich:

	Ochsen	Kühe	Kälber	Hammel	Schwarzvieh
1877/78	8127	12394	31771	87770	50567
1876/77	7646	9519	28602	68745	46078
1875/76	9691	9464	28818	84841	46744
1874/75	9686	8359	28336	84022	45529
1873/74	6869	7356	26217	80452	43260

Der Export richtete sich zumeist nach Berlin, Dresden Hamburg, den Rheinlanden, Metz, Paris, auch London. Die Preise stellten sich nach Fleischgewicht für:

	Rindvieh pr. 50 Klg. I.	II.	III.	Kälber pr. 50 Klg.	Schweine pr. 50 Klg. I.	II.	Hammel pr. 20 Klg. I	II.
1877/78	55—58	47—50	27—30	1—1,20 pr. 1 Kilo	50—53	35—40	22	18—20
1876/77	52—58	43—48	25—28	46—48	53—57	44—48	20	15—18
1875/76	52—56	43—48	25—28	46—50	53—57	44—48	20	15—18
1874/75	55	52	26	42	54	46	20	15—18
1873/74	—	27—54	—	42—48	39 — 54			9—22,50

Nach lebend Gewicht wird nur selten gehandelt.

Die Schlachtungen erreichen die folgenden Ziffern in:

	Ochsen	Kühe	Kälber	Hammel	Lämmer	Schweine
1878/79	7467	11421	37420	45033	493	56403
1877/78	7895	11321	37114	49390	488	55506
1876/77	9119	10608	38462	52006	310	55042
1875/76	9846	9725	39314	52475	376	54113
Außerhalb des Schlachthofes wurden geschlachtet:						
1878/79	164	842	3301	8127	483	15820
1877/78	160	912	3106	8138	488	15275
Auf dem Schlachthofe geschlachtet:						
1878/79	7303	10579	34119	36906	—	40583
1877/78	7735	10410	34008	41252	—	40230

An Gerbereien wurden in 1878/79: 101,834 Stück Felle aller Gattungen abgegeben.

Ausweise.

Berlin, 10. Juli. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. Juli.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	538,217,000 Mrk.	—	7,866,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	48,747,000 "	+	571,000	"
3) Bestand an Noten ander. Banken	15,698,000 "	+	1,400,000	"
4) Bestand an Wechseln	358,281,000 "	—	8,684,000	"
5) Bestand an Lombardforderungen	62,493,000 "	—	8,452,000	"
6) Bestand an Effecten	8,506,000 "	—	5,073,000	"
7) Bestand an sonstigen Activen	21,451,000 "	—	1,499,000	"

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	15,223,000 "	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	730,275,000 "	—	14,820,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	182,588,000 "	—	13,672,000	"
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	1,832,000 "	+	7,000	"
13) die sonstigen Passiva	1,266,000 "	—	377,000	"

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einnahme pro Monat **Juni 1879** beträgt:

	provisorisch 1879	definitiv 1878
a. Personen-Verkehr	35,403 M.	38,411 M.
b. Güter-Verkehr	80,484 "	74,681 "
c. Extraordinarien	13,360 "	11,249 "
Summa	129,247 M.	124,341 M.

Pro Monat Juni 1879 mehr 4,906 M.
seit Anfang des Jahres 1879 mehr 40,506 M.

Paris, 10. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 29,512,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 4,292,000. Gesammt-Vorschüsse Zun. 6,666,000. Notenumlauf Abn. 8,868,000. Guthaben des Staatsschatzes Abn. 8,144,000. Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 5,047,000 Frcs.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 10. Juli. [Breslauer Bienenzüchter-Verein.] In der letzten, unter lebhafter Betheiligung der Mitglieder abgehaltenen Monatsversammlung kamen nach Erledigung der lediglich innere Vereinsangelegenheiten betreffenden Punkte der Tagesordnung die im Fragekasten vorgefundenen Fragen zur Beantwortung. Dieselben betrafen die Entstehung des Honigthaus, das bequemste Einfangen eines Bienenschwarms, das Einbringen in die Wohnung und die Pflege desselben 2c. An erstere Frage knüpfte sich eine längere Debatte; man war darin einig, daß Honigthau vegetabilischen Ursprungs sei. — Die nächste Excursion des Vereins wird Sonntag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, den Bienenständen der Herren Dürr, Springer und Nikolaus, Ohlauer Chaussee, gelten. Die nächste Monatsversammlung findet Montag, den 4. August, statt.

—d. **Breslau**, 10. Juli. [Verein Breslauer Milchhändler.] Die letzte Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn E. Meier, mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet. Besonders machte Redner auf die Mißstände des Verkehrs aufmerksam, welche durch die Milchwagen der Molkerei-Genossenschaft hervorgerufen würden, und gab ein Bild von der maschinellen Einrichtung der Genossenschaft. Herr Lüdke, welcher noch nachträglich in den Vorstand gewählt wurde, hielt demnächst einen Vortrag über die „Milchverhältnisse in Breslau", der den lebhaftesten Beifall der Anwesenden erntete. Der Secretär des Vereins schilderte sodann das gewerbliche Leben der Jetztzeit mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Auswüchse desselben. Eine längere Debatte bildete den Schluß der Verhandlungen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Juli. Reichstag. Der Rest der Gewerbeordnungsnovelle wird in zweiter Berathung nach den Commissionsanträgen angenommen. Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung des dritten Nachtragsetats (für das Reichstagsgebäude). Die Budget-Commission beantragt die unveränderte Annahme der Vorlage und Einsetzung einer gemischten Commission für die weiteren vorbereitenden Schritte. Reichensperger (Crefeld) empfiehlt den sogenannten „Kleinen Königsplatz" und stellt einen bezüglichen Antrag. Präsident Hofmann bekämpft den Antrag Reichensperger's, da der „Kleine Königsplatz" durchaus ungeeignet und zu hoffen sei, daß eine Verständigung mit dem Berliner Magistrat erzielt wird. Löwe (Berlin) ist für die Regierungsvorlage. Forckenbeck erklärt, wenn der Reichstag den Gesetzentwurf beschließe, werde auch die Stadt Berlin keine Schwierigkeiten erheben; er bitte demgemäß um Annahme der Vorlage. Das Haus nahm indeß den Antrag Reichensperger an, womit die Vorlage abgelehnt ist.

Die Vereinbarung zwischen Deutschland und der Schweiz wegen der Grenze bei Constanz wird in dritter Berathung ohne Debatte genehmigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Steuerfreiheit von Spiritus für gewerbliche Zwecke wird in erster und zweiter Lesung ohne Discussion angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Waarenstatistik, wird in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Es folgen Wahlprüfungen, nach deren Erledigung das Tabaksteuergesetz in dritter Berathung ohne wesentliche Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt wird. Es folgt die dritte Lesung des Zolltarifs.

Zur Generaldebatte erklärte Völk, er habe zwar gegen den Antrag Franckenstein gestimmt, werde aber für den ganzen Tarif stimmen, weil er eine Reform für unerläßlich halte und die Garantiefrage nur eine untergeordnete Bedeutung habe. Behr (Schmoldow) verliest eine Erklärung der freihändlerischen Conservativen und Treitschkes des Inhalts, daß dieselben im Hinblick auf die Nothwendigkeit der Finanzzölle für den ganzen Tarif stimmen werden. Hölder motivirt, weshalb er für den Tarif stimme. Hänel erörtert die Garantiefrage vom fortschrittlichen Standpunkte.

Hänel beleuchtet ferner das Verhältniß zwischen dem Centrum und den Conservativen, sowie zwischen dem Reichskanzler und dem Parlament. Schorlemer-Alst spricht gegen die Ausführungen Hänels, Schröder (Friedberg) und Vahlteich (Socialdemokrat) sind gegen das Gesetz, ebenso Kiefer. Hierauf wird die Generaldiscussion geschlossen und die Sitzung auf morgen 10 Uhr vertagt.

Berlin, 10. Juli. Die Ernennung des Geheimen Ober-Regierungsrathes Starke zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern ist unmittelbar zu erwarten. Für das Oberpräsidium in Schleswig bleibt Bötticher designirt.

Lyon, 10. Juli. Bei dem gestrigen Diner zu Ehren Lesseps hielt dieser eine Rede, worin er die Zuversicht ausdrückte, daß das Project des Durchstichs der Landenge von Panama zur Durchführung gelangen werde. Der Amerikaner Nathan Appleton glaubte in seiner Erwiderung versichern zu können, daß Amerika das Unternehmen unterstützen werde.

London, 10. Juli. Der „Orontes" ist mit der Leiche Louis Napoleons in Portsmouth angekommen. Der Sarg wird auf die Yacht „Enchantreß" gebracht, um nach Woolwich geführt zu werden.

Capetown, 24. Juni. Wolseley ist eingetroffen. Lieutenant Carey wurde verhaftet und soll nach England transportirt werden.

Newyork, 9. Juli. In Memphis (Tennessee) ist heute ein Todesfall am gelben Fieber vorgekommen. Nach Aussage der Aerzte wäre der Fall sporadisch.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 10. Juli. Meldungen der „Polit. Corresp." aus Konstantinopel: Eine an die auswärtigen Vertreter der Pforte gerichtete Information sagt, der souveräne Act, wodurch der Khedive Ismail abgesetzt, hätte ipso facto Wirkung gehabt, den Ferman von 1873 aufzuheben. Der Sultan gelange jetzt wieder zu der ganzen früheren Autorität über Egypten. — Die Ernennung der türkischen Delegirten für die Verhandlungen mit Griechenland soll in den nächsten Tagen erfolgen; hierzu wären Riza Pascha, Mussif Effendi und Savas Pascha designirt. — Aus Belgrad: Der russische Gesandte Persiani eröffnete Ristic, Rußland acceptire die Vorbehalte Serbiens bezüglich der serbisch-bulgarischen Grenzregulirung bei Kula und hoffe im Interesse künftiger freundschaftlicher Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien, die Wünsche Serbiens durch eine neuerliche Delimination bald berücksichtigen zu können.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 10. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit-Actien	469 50	465 50	Wien kurz	175 50	175 50
Oesterr. Staatsbahn	486 50	486 —	Wien 2 Monate	174 50	174 50
Lombarden	150 —	151 —	Warschau 8 Tage	200 40	200 60
Schles. Bankverein	92 30	92 25	Oesterr. Noten	175 70	175 85
Bresl. Discontobank	77 —	77 80	Russ. Noten	200 70	200 90
Bresl. Wechslerbank	83 —	83 25	4½ % preuß. Anleihe	106 40	106 40
Laurahütte	73 10	73 25	3½ % Staatsschuld	94 75	94 75
Donnersmarckhütte	29 50	— —	1860er Loose	123 —	123 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 60	88 60

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Posener Pfandbriefe	98 10	98 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	123 —	122 10
Oesterr. Silberrente	59 70	59 70	Rheinische	127 25	130 —
Oesterr. Goldrente	68 50	68 60	Bergisch-Märkische	90 50	91 —
Türk. 5 % 1865er Anl.	11 80	12 10	Köln-Mindener	137 25	137 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 10	56 10	Galizier	102 60	102 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 —	33 —	London lang	20 39	— —
Oberschl. Litt. A.	154 60	153 75	Paris kurz	80 85	— —
Breslau-Freiburger	78 10	78 40	Reichsbank	— —	— —
R.-O.-U.-St.-Actien	121 60	120 80	Disconto-Commandit	152 50	152 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 469, —. Franzosen 486, 50. Lombarden 150, —. Discontocommandit 152, 60. Laura 73, 25. Oesterr. Goldrente 68, 60. Ungarische Goldrente 81, 90 Russ. Noten 201, 25.

Fest. Credit auf das Gerücht eines günstigen Semestral-Abschlusses steigend. Bahnen theilweise besser. Banken und Bergwerke wenig verändert, österr. Renten lebhafter, russische Werthe gut behauptet, deutsche Anlagen beliebt. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 10 Juli, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 232, 50 Staatsbahn 243, — Lombarden —, — 860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 205, —. Neueste Russen —. Befestigt.

Paris, 10. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82 50, Neueste Anleihe 1872 116 82 Italiener 80, 25 Staatsbahn 601 25 Lombarden — —. Türken —, —. Goldrente 69¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Unentschieden.

London, 10. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consol 97¾. Italiener 79¼. Lombarden —. Türken —, —. Russen 1873er 85, 11. Silber —. Glasgow —, —. Wetter: trübe.

Glasgow, 10. Juli. Roheisen 40¼.

Wien, 10. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
1860er Loose	126 70	127 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	157 50	157 70	Napoleonsd'or	9 21	9 22
Creditactien	265 80	264 40	Marknoten	56 85	56 97
Anglo	123 70	123 30	Ungar.-Goldrente	93 55	93 50
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 70	66 65
St.-Esb.-A.-Cert.	277 —	276 50	Silberrente	68 35	68 20
Lomb. Eisenb.	86 50	86 50	London	115 85	116 —
Galizier	233 75	233 —	Oest. Goldrente	78 35	78 25

Berlin, 10. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Ermattd.			Rüböl Matter.		
Juli-Aug.	194 —	193 50	Juli-Aug.	55 80	56 —
Sept.-Oct.	198 50	199 —	Sept.-Oct.	56 80	56 —
Roggen Fest.					
Juli-Aug.	118 —	117 —	Spiritus. Ermtatd.		
Sept.-Oct.	124 75	124 75	loco	54 30	54 20
Oct.-Nov.	128 50	120 —	Juli-Aug.	53 60	53 60
Hafer.			Aug.-Sept.	53 70	53 90
Juli	127 50	127 50			
Juli-Aug.	127 50	127 50			

Stettin, 10. Juli, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
Juli-Aug.	194 —	193 —	Juli-Aug.	55 50	56 —
Sept.-Oct.	197 50	196 —	Sept.-Oct.	56 25	56 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Juli-Aug.	115 —	114 50	loco	54 60	54 50
Sept.-Oct.	122 —	121 50	Juli-Aug.	53 50	53 50
			Aug.-Sept.	53 50	53 50
Petroleum.			Sept.-Oct.	53 50	53 50
Sept.-Oct.	7 80	8 —			

(W. T. B) **Köln**, 10. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 19, 25, per November 19, 90. Roggen loco —, —, per Juli 11, 80, per November 12, 45. Rüböl loco 30, 40 per October 29, 80. Hafer loco 14, 50, per Juli —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 10. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Juli 59, 75, per August 60, 50, per Septbr.-October —, —, per Septbr.-December 61, 25. Weizen fest, per Juli 27, 50, per August 27, 75, per September-October —, —, per September-December 28, —. Spiritus fest, per Juli 55, 50, per September-December —, —. — Wetter: bedeckt.

Amsterdam, 10. Juli. [Getreidemarkt.] Roggen October 150.

Frankfurt a. M., 10. Juli, 6 Uhr 52 M. Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 232, 75, Staatsbahn 242, 87, Lombarden 75¼, Oesterr. Silberrente 59⅞, do. Goldrente 68¾, Ungar. Goldrente 82, 18, 1877er Russen —, —. Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Wien**, 10. Juli, 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 265, 20. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 93, 40. Papierrente 66, 62. Schwächer.

Paris, 10. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
3proc. Rente	82 47	82 55	Türken de 1865	11 87	11 90
Amortisirbare	84 75	84 80	Türken de 1869	70 —	71 —
5proc. Anl. v. 1872	116 97	116 82	Türkische Loose	46 75	47 —
Ital. 5proc. Rente	80 25	80 20	Goldrente österr.	69½	69¼
Oesterr. Staats-E.-A.	601 25	601 25	do. ungar.	81½	81½
Lombar. Eisenb.-Act.	191 25	191 25	1877er Russen	90	90¼

London, 10. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont ⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Consols	97 13	97 13	6pr. Ver.-St.-Anl. incl.	106	106
Ital. 5proc. Rente	79¼	79½	Silberrente	58¼	58½
Lombarden	7½	7½	Papierrente	— —	58 —
5proc. Russen de 1871	86	86 —	Berlin	20 61	— —
5proc. Russen de 1872	85¾	85⅝	Hamburg 3 Monat	20 61	— —
5proc. Russen de 1873	85¾	85⅞	Frankfurt a. M.	20 61	— —
Silber	—	— —	Wien	11 82	— —
Türk. Anl. de 1865	11¾	11¾	Paris	25 45	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	23⅛	— —

Oesterr. Goldrente 80⅝. Ungar. Goldrente. 68⅜.

Breslau, 8. Juli 1879.

Bekanntmachung.

Die am hiesigen Orte die Packetbestellung ausführenden Postschaffner nehmen auf den Bestellfahrten zur Absendung bestimmte gewöhnliche Packetsendungen behufs der Einlieferung beim kaiserl. Postamte Nr. 3 hierselbst entgegen und holen auch derartige Päckereien aus den innerhalb des Ortsbestellbezirks belegenen Wohnungen der Absender ab, sofern an die genannte Postanstalt mittelst Postkarte oder frankirten Briefes ein bezügliches Verlangen gestellt wird. [1183]

Die Gebühr für diese Einsammlung beträgt bei Packeten bis zum Gewichte von einschließlich 5 Klg. 15 Pf., bei schwereren Sendungen 20 Pf.

Gehören mehrere Packete zu einer Begleitadresse, so wird für das schwerste Packet je nach dem Gewicht eine Gebühr von 15 oder 20 Pf., für jedes weitere Packet aber nur eine Gebühr von 5 Pf. erhoben.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird die **Durchsicht der Protokolle über die am 8. Juli c. im östlichen Wahlkreise der Stadt Breslau abgehaltene Ersatzwahl für den Reichstag**, sowie die Zusammenstellung und Verkündigung der Resultate dieser Wahl

Sonnabend, den 12. Juli c., Vormittag 12¼ Uhr, im Prüfungs-Saale des Johannes-Gymnasiums, Paradiesstraße Nr. 3, 1 Treppe,

stattfinden. [162]

Breslau, den 9. Juli 1879.

Der Königl. Wahlcommissarius,
Stadtrath und Kämmerer
von Ysselstein.

Die Verlobung unserer Tochter **Valeska** mit dem Kaufmann Herrn **Johann Poralla** aus Ujest beehren wir uns hierdurch Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung anzuzeigen. [540]

Loslau, den 8. Juli 1879.

C. F. C. Rösch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Valeska Rösch.
Johann Poralla.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Eugenie**, geb. **Wollnik**, von einem kräftigen Jungen beehre ich mich, Freunden und Bekannten mitzutheilen. [161]

Leobschütz, den 9. Juli 1879.

Schmidt,
Regierungs-Civil-Supernumerar und Lieutenant d. Res.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute wurde meine liebe Frau **Hermine**, geb. **Roßé**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.

Oppeln, den 9. Juli 1879.

[162] **W. Kastner**, Apotheker.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut

Moritz Prager und Frau
[154] **Mathilde**, geb. **Bruck**.

Creuzburg, den 9. Juli 1879.

Die am 9. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, erfolgte glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen an

[168] **R. Jung** und Frau.

Rosniontau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen [536]

Bruno Schottlaender
und Frau
Bertha, geb. **Haussmann.**

Schützendorf, d. 9. Juli 1879.

Statt besonderer Meldung.

Im Schmerze zeigen wir lieben Verwandten und wahren Freunden an, daß unser guter Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der Hauptmann a. D. — früher Hauptmann von der Artillerie im Reserve-Landwehr-Bataillon 38 — und Regierungs-Secretär a. D.

Hildebert Stephan,

heute in den ewigen Frieden abberufen worden ist. [555]

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. d., Nachmittags 5 Uhr, nach dem Bernhardin-Kirchhofe bei Rothkretscham statt.

Breslau, den 9. Juli 1879.

Marie Stephan, geb. **Hellmich**, als Gattin,
Hildebert Stephan, als Sohn
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 7½ Uhr starb nach kurzen schweren Leiden an Krämpfen unser kleiner **Hugo** im Alter von 4 Jahren. [171]

Kaltvorwerk, den 10. Juli 1879.

L. Arndt und Frau
Elise, geb. **Carstädt**.

Das nach fünfmonatlichen schweren Leiden heut erfolgte Ableben meines theuren Gatten, des Königlichen Justizraths

Baron Woldemar von Dazur,

Ritter des Rothen Adlerordens 4. Klasse, zeige ich statt besonderer Meldung hiermit an. [562]

Pilsnitz bei Breslau, 10. Juli 1879.

Paula von Dazur, geb. Hertzog,
und im Namen ihrer Kinder **Alfred** und **Elisabeth.**

Gestern, den 8. d., früh, verschied nach längerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann [163]

Louis Jacobowitz

in Nicolai, in seinem 71. Lebensjahre.

Dies zeigen Bekannten und Verwandten tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Nicolai. Pleß, Lipine, Ruda, Beuthen, Radzionkau, Halle a. S.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Dem Rittmeister u. Escadr.-Chef im Garde-Husaren-Regt. Herrn von Byern in Potsdam.

Gestorben: Majoratsherr Herr v. Arnim auf Suckow. Frau Pastor Otte in Eckartsberga.

Lobe-Theater. [1171]

Freitag, den 11. Juli. **Letzte Woche.** Z. 41. M.: „**Die Kinder des Capitän Grant.**"

Sonnabend, den 12. Juli. Zum Besten der Hinterbliebenen der verunglückten Feuerwehrmänner. Auftreten des 5½jährigen Rechenkünstlers Moritz Frankl. Gastspiel der ersten Solotänzerin Sign. Maria Pasta. Zum 1. Male: „**Sodom und Gomorrha**", oder: „**Wo ist die Katze?**" Schwank in 4 Acten von Franz v. Schönthan. Zum Schluß: Ballet-Divertissement, arrangirt von Frau Balletmeisterin von Kilányi.

Saison-Theater. [1170]

Freitag. „**Vermischtes.**" „**10 Mädchen u. kein Mann.**" „**Fortunio's Lied.**"

Volkstheater, Friedr.-Wilhelmstr. 13.

Freitag. **Die Lieder des Musikanten.** Volksstück m. Ges. in 5 Acten von Kneisel, Musik von Gumbert. [552]

Sonnabend. **Deborah.** Volksschausp.

Victoria-Theater. [1172]

Freitag, den 11. Juli: **Concert und Vorstellung.** 2. Gastspiel der auf der Durchreise aus Rußland kommenden, nur für einige Tage engagirten und aus 10 Personen bestehenden **Araber-Trouppe** unter Direction des **Mr. Sidi Madzul Mohamed Bei.** Zum 1. Male: „**Sonst und Jetzt.**" Ballet von W. Jerwitz. Auftreten des amerikanischen Tänzer- u. Sängerpaares **Miß** und **Mr. Mackway**, sowie des gesammten Künstler-Personals. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: **Grosses Doppel- u. Monstre-Concert**

der Capelle des 11ten Regiments und der Stadttheater-Capelle.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Billets à 30 Pf. in unsern Commanditen.

Zelt-Garten.

Täglich: [1043]

Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Ich impfe täglich Nachm. 2—4 Uhr.
Dr. Siegfr. Kohn, Oderstr. 17 I.

Bezüglich der Einladungen erlaube ich mir auf das **heute, Freitag**, stattfindende [510]

Familien-Fest

mit **Concert**, **Ball**, **Illumination** ergebenst aufmerksam zu machen.

J. Seiffert,
Rosenthal.

Im Anschluß an d. Anz. in Nr. 315 d. Z., worin unser Sohn **Reinhold Krichler** als **Vermißter** gesucht wird, bitten wir Jedermann, der irgend Auskunft über den Verbleib unseres so unglücklichen Sohnes geben kann, uns dies recht bald anzuzeigen.

Die betrübten Eltern
Gastwirth **Krichler** nebst **Frau**
[173] in **Namslau.**

Mein Sohn Louis Kuntze, 13 Jahre alt, mittelgroß, von blonden Haaren und schwarzen Augen, am Nasenbein durch eine Narbe gekennzeichnet, ist, nachdem er am 2. d. Mts. von Hause gegangen, bis heute nicht wieder zurückgekehrt.

Ich bitte Jedermann dringend, auf den Verschollenen Acht haben, ihn eventuell anhalten lassen und mich per Draht benachrichtigen zu wollen.

Zur Kostenerstattung erkläre ich mich gern bereit. [148]

Carl Kuntze,
Grubenschmiedemeister
zu **Hohenlohehütte bei Kattowitz.**

Ganz echt!

Brooks-, **Clark-**, **Schiffmacher-**, **Dollfuss, Mieg & Co.-**, **Max Hauschild-**, **Gruschwitz-** Maschinengarne, Häkelgarne, Stickgarne, Baumwolle, Zwirne aller Art, durch directe Beziehungen **garantirt echt** und **billige Preise** möglich.

Ferner: Wheeler-Wilson Masch.-Nadeln 10 Pf., **Gesundheits-Schweißblätter** 30 und 40 Pf., geräuschl. **Kleiderschoner, Kleiderbeschwerer**, alle Sorten beste **Kleiderzuthaten** am reellsten und entschieden billigsten in der Posamentierwaaren-Handlg. des Hofl.

Albert Fuchs,
nur allein [1165]
Schweidnitzerstraße Nr. 49.

Zur 4. Klasse Preuß. Lotterie

Antheil-Loose [754]

¼	⅛	1/16	1/32	1/64
Mk. 75	37	18	9	4½ Mk.

Schlesinger's
Lotterie-Geschäft, Ring 4.

Wegzugshalber ein hohes **Polis.-Pianino** billig Ohlauerstr. 20, III.

Geldschrankausverkauf.

Groß, ganz von Eisen, sowie mittlere Größen. **Paul Hiller**, Vorwerksstr. 25.

In neuen, bis auf die Gegenwart berichtigten Auflagen sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: [1168]

Neuester Plan von Breslau.

Nach dem vom Magistrat herausgegebenen Plane in vergrössertem Maassstabe gezeichnet und lithographirt von **S. Lilienfeld.** Mit alphabetischem Verzeichniss der Strassen, öffentlichen Gebäude etc. und den wichtigsten Nachweisungen für Fremde.

Maassstab 1 : 7150.
Preis: schwarz 75 Pf., bunt 1 M. 20 Pf.

Plan der Umgegend von Breslau.

Nach den neuesten Veränderungen gezeichnet von **Hans von Aigner.** Revidirt und ergänzt von **K. Kreuschner.**

Maassstab 1 : 50.000.
Preis: auf Papier 1 M. 50 Pf., auf Leinwand 2 M.

J. U. Kern's Verlag
(Max Müller) in **Breslau.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 52, 54 Mehlgasse / 10 a Rosenthalerstraße zu Breslau, Band 7 Blatt 97 des Grundbuches der Oder-Vorstadt, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 18 Ar 72 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1692 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 12. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. September 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [514]

Breslau, den 30. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 2 Herrmannstraße, / 21 Kletschkauerstraße, Band 18 Blatt 271 des Grundbuches der Oder-Vorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 75 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 79 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth für das Etatsjahr 1880/81 6000 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 11. September 1879, Vormittags $9^3/_4$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird [48]

am 13. September 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 26. Juni 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5232 die Firma [49]

Max Loewy

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Löwy** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Juli 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Königsdorff-Jastrzemb,

Inhalationen, Sool-Dampfbäder. **Soolbad.** Molkencur, Specialität für Kinder.

Post- und Telegraphenstation.

Ein das Maß der Empfindlichkeit der menschlichen Haut, sowie des Magens nicht übersteigender Salzgehalt gestattet gleich **Kreuznach** das Baden und Trinken hiesiger Quelle ohne jeden verdünnenden Zusatz von Wasser, wodurch ihr Brom- und vornehmlich der im Verhältniß zu andern Soolquellen überaus starke **Jod**-Gehalt — weil ebenfalls unverdünnt — eine um so heilkräftigere Wirkung zu üben vermag. [152]

Von der Oberschlesischen Bahnstation **Annaberg** vor **Oderberg** auf guter Chaussee in 2½ Stunden per Postanschluß (Frühzug), sowie per Wagen am besten zu erreichen.

Alles Nähere durch die **Badeinspection.**

v. Gröling.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 645 die durch den Tod der Gesellschafterin verwittweten Kaufmann **Auguste Sachs**, geborenen **Bielschowsky**, hier erfolgte Auflösung der offenen Handelsgesellschaft [50]

Louis Sachs

hier und in unser Firmen-Register Nr. 5233 die Firma

Louis Sachs,

und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Smuschewer** hier eingetragen worden.

Breslau, den 8. Juli 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Neudorfstraße Nr. 47 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende auf Blatt Nr. 142 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber

am 13. September 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 3 Ar 30 Quadratmeter Areal und ist dasselbe weder bei der Grundsteuer, noch bei der Gebäudesteuer veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 8412 Mark 50 Pf. festgesetzt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau IIIB während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [158]

am 16. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 27. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Gomille.**

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 21 eingetragenen Handelsgesellschaft [159]

Neugebaur & Wilke

Folgendes eingetragen worden:

Gesellschafter **Gustav Wilke** ist allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Eingetragen laut Verfügung vom 19. Juni 1879 an demselben Tage.

Oels, den 19. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind:

I. eingetragen: [160]

Nr. 1858 die Firma

W. Osmainsky

zu **Myslowitz** und als deren Inhaber der Lederhändler **Wilhelm Osmainsky** daselbst;

Nr. 1859 die Firma

Richard Hoosmann

zu **Biskupitz** und als deren Inhaber der Apotheker **Richard Hoosmann** daselbst;

II. gelöscht:

Nr. 1102 die Firma

R. Schwiertschena

zu **Biskupitz**,

Nr. 1254 die Firma

Jacob Goldstein

zu **Koslowagora**;

III. vermerkt:

bei Nr. 1420, Firma

M. Kochmann

zu **Kattowitz**, daß die Zweigniederlassung **M. Kochmann** zu **Myslowitz** aufgehoben ist.

Beuthen OS., den 5. Juli 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 234 die Firma [161]

S. Ring

zu Pitschen und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Ring** ebendaselbst am 6. Juli 1879 eingetragen worden.

Kreuzburg, den 6. Juli 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Heute Freitag, 11. Juli, erscheint

die erste Nummer der circa 40 à 50 Lieferungen von je 6 Seiten Folio des [1081]

Album der Ausstellungen
Berlin 1879. Paris 1878. Philadelphia 1876.

und ist durch jede Buchhandlung in Deutschland zu dem für solche Werke noch nie dagewesenen Preis von

30 Pfg. pro Heft 30 Pfg.

zu beziehen. Abonnements werden ausschließlich durch Buchhändler entgegen genommen und können wegen der

limitirten Auflage

nur die ersten Anfragen berücksichtigt werden. Jede beliebige Auskunft ertheilt stets gern der Herausgeber und Verleger

OSWALD NIER,

Besitzer der Weinhandlung **Aux Caves de France**,
Berlin SW., Jerusalemerstraße Nr. 48.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 4. März 1871 werden die für Zuführung resp. Abholung der Güter nach resp. von dem Güterbahnhof Saarau zu erhebenden Gebühren vom 1. Juni c. ab auf 0,016 M. pro 100 Kilogramm ermäßigt. [1182]

Breslau, den 6. Juli 1879.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Route via **Halbstadt-Bubna** gelangen vom 10. d. ab folgende Tarifsätze zur Einführung:

1) Für **Getreide und Mehlproducte** in Sendungen von mindestens 10,000 Klg. pro Wagen zwischen Breslau und Kladno 2,14 M., Wyhybka 2,06 M., Saaz und Komotau 2,22 M., Carlsbad 2,40 M., Falkenau und Franzensbad 2,62 M., Graslitz 2,78 M. und Eger 2,66 M. pro 100 Klg. [1181]
2) Für **Bier** in Sendungen von mindestens 5000 Klg. pro Wagen zwischen Michelob und Breslau 3,07 M. pro 100 Klg.

Breslau, den 7. Juli 1879.

Directorium.

„Bavaria",
Breslauer Bier-Consum-Verein,
eingetr. Genossenschaft in Liquidation.

Montag, den 14. c., Abends 8 Uhr: [554]

General-Versammlung

im Local, „**Bavaria**", **Albrechtsstraße 38.**

Tagesordnung:

1) Beschlußfassung über Beendigung der Liquidation und Vertheilung des Mitglieder-Guthabens. 2) Decharge-Ertheilung.

Der Vorstand.

EISENTROPFEN
(FER BRAVAIS)

Bestes Blut bildendes Mittel.

Aerztlich empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmuth, Schwäche u. s. w. Absolut frei von jeder Säure, ohne Geruch, ohne Geschmack, ohne den Magen und die Zähne anzugreifen. Erzeugt keine Verstopfung. Ein Flacon für einen Monat hinreichend. Brochüren gratis. Vor Nachahmung wird gewarnt.

(Paris rue Lafayette 13.) **Zu haben in den meisten Apotheken des In- & Auslandes.**

In **Breslau** in der **Kränzelmarkt-Apotheke**, Hintermarkt 4.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß [172]

1) der Kaufmann **Nachman (Wilhelm) Schiffer**, wohnhaft zu Zaborze Dorf, vorher zu Czenstochau in Polen, Oppeln und Creuzburg, Sohn des verstorbenen Kaufmanns **Icyk Schiffer** und dessen Ehefrau **Jette**, geb. **Bemskich**, Letztere zu Czenstochau wohnhaft,
2) und die unverehelichte **Amalie Ucko**, wohnhaft zu Zaborze Dorf, vorher zu Creuzburg, Tochter des Particulier **Benjamin Ucko** und dessen Ehefrau **Rieckel**, geborenen **Rosenthal**, zu Creuzburg wohnhaft,

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Zaborze, am 9. Juli 1879.

Der Standesbeamte.
Wollny.

Flechten, trockene und nasse, **Scropheln,** offene **Geschwüre, Blüthchen im Gesicht,** überhaupt **Hautausschläge** aller Art werden durch ein einfaches Hausmittel durchaus radical und gefahrlos geheilt. [867]

Franco-Briefe an **Paul Froment**, **Marsstraße 33, München.**

Michaeli c. wird an unserer Realschule I. Ordnung eine [153]

Hilfslehrerstelle

vacant, für welche die volle Facultas in alten oder neuen Sprachen und eine Nebenfacultas in Geschichte und Geographie, oder volle Facultas in Geschichte und Geographie mit einer Nebenfacultas in alten oder neuen Sprachen erforderlich ist. Bewerber wollen unter Einreichung von Zeugnissen sich **bis zum 15. August melden.** Die Stelle trägt 1800 M.; wird sie mit einem Probanden besetzt, 1500 M.

Grünberg i. Schl., den 8. Juli 1879.

Der Magistrat.
Kampfmeyer.

Großer Ausverkauf

wegen Aufgabe meines seit über 25 Jahren bestehenden

Galanteriewaaren-Geschäfts.

Die Waaren werden größtentheils für die Hälfte des Anschaffungs-Werthes losgeschlagen, ebenso die schöne Laden-Einrichtung. [863]

Ad. Zepler,
Schmiedebrücke 1,
Koffer- und Taschen-Fabrik.

Meyer's Conv.-Lexikon,

3. Aufl., ist zu verk. Näh. **Friedr.-Wilh.-Str. 13** im Spcereiladen.

Männliche Schwäche-

Zustände, namentlich durch die **zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden, Ausschweifungen** 2c. hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 77 Auflagen erschienene Buch:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung.
Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Zu beziehen ist dasselbe durch **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **W. Jacobsohn & Comp.** [700]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen, heilt auch **brieflich**, gründlich u. schnell d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth**, Berlin, Kommandantenstr. **30.**

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode **rasch, gründlich,** ohne Berufsstörung: **Syphilis, Manneschwäche,** Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. **Halsübel. Behandlung brieflich** (discret). [1164]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,
ebenso [551]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonntagen.
Auswärts brieflich.

Wegen Ableben des Besitzers ist eine im besten Betriebe stehende, leistungsfähige [86]
Schirmstock-Fabrik
mit Dampfbetrieb, eine Dampf-Brettschneide, ein großes, 2stöckiges Wohnhaus mit Souterrain, ein Stall für 32 Pferde, welcher stets mit Militär-Pferden besetzt ist, große Remisen-Gebäude und Holzlagerplatz, unter den günstigsten Bedingungen billigst zu verkaufen.
Näheres durch verw. Frau Baumeister **Renner** in **Herrnstadt.**

☞ **Getragene Kleidungsstücke** werden zu **höchsten** Preisen gekauft. [1179]
C. Lewin,
Kupferschmiedestraße Nr. 50.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Ein englischer Pinscher billig zu verkaufen **Malergasse 26,** 1. Etage. [556]

Mein dicht an Stadt und Bahn gelegenes [1177]
Gut,
600 Morgen in höchster Cultur, mit guten, massiven Gebäuden, im besten und ganz deutschen Kreise, auf dem seit Jahren Milchwirthschaft mit Erfolg betrieben wird, verkaufe schon bei 12,000 Thlr. Anzahlung und festen, 5% Hypotheken. Selbstkäufer erfahren Näh. sub **H. 2340 Rud. Mosse, Posen.**

Vortheilhafter Gelegenheitskauf für [157]
Gastwirthe und Kellner 2c.
Mein Hotel in einer Provinzialstadt von 11,000 Einwohnern, nahe am Bahnhof und reizend gelegen, bin ich Willens, bei ganz geringer Anzahlung (auch gute Hypotheken oder Papiere) und unter soliden Bedingungen zu verkaufen. **Sommer- und Winter-Etablissement** mit dem einzigen prächtigsten Garten und Saal am Orte, verbunden mit Sommertheater (im Gange), Winter-Kegelbahn, Eiskeller, Colonnaden 2c.
Das Geschäft ist im flotten Gange und sofort zu übernehmen.
Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer. Anfragen befördert unter G. A. 20 die Exped. der Breslauer Ztg.

Meine zu Ulbersdorf, Kreis Oels, belegene, **64** Morgen große **Wirthschaft** incl. **8 Morgen Wiese ohne Auszug,** verkaufe ich mit voller Ernte und Inventar mit **3600 Thlr.** bei geringer Anzahlung. [139]
J. Deutsch in Bernstadt i. Schl.

Eine schöne, große [1147]
Besitzung,
Mühlen- u. Holzbearb.-Etabliss. und noch andere Fabrik-Anlagen, großer Plan, Villa, Garten 2c., ist für ca. ⅓ des Werthes **zu verkaufen.**
Anzahlung 2—3000 Thlr.
Anfragen sub **V. 3633** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

In einer bedeutenden Provinzialstadt ist **ein Hotel ersten Ranges** mit 12 Fremdenzimmern und sämmtlichem Inventarium (Hotelfuhrwerk), bedeutenden Kellern und Speicher, wegen Altersschwäche des Besitzers preiswürdig **zu verkaufen.** Anzahlung mindestens 18,000 Mk. Gef. Anfragen werden unter L. J. 100 postlagernd Insterburg erbeten. [170]

Ein im guten Gange befindl. Fabrik- od. Waarengesch. wird von einem zahlungsfäh. Kaufmann zu acquiriren gesucht. [538]
Strengste Discretion versichernd, bitte gefällige Offerten sub D. 19 im Briefkasten der Breslauer Zeitung abzugeben.

Eine neu erbaute Ziegelei mit gutem Absatz in Masuren, mit Ringofen, enthaltend 14 Kammern, mit eigenem Torfstich in der Ziegelei selbst und ca. 40 Morgen Land, ein gut eingerichtetes Wohnhaus, der einzige Ringofen im Umkreise von acht Meilen, ist krankheitshalber **zu verkaufen,** 1/16 Meile von einer lebhaften Stadt, hart an der Chaussee. Anzahlung 3600 Mark.
Offerten unter F. G. Nr. 27 an die Exped. der Breslauer Ztg. [169]

Bucher's Feuer-Löschdosen.
Prämiirt mit der **Großen Medaille**
auf der **Weltausstellung zu Philadelphia** am 29. Jan. 1877.
Die wirksamste Bekämpfung des Feuers
bieten unstreitig die in der [2204]
Anstalt Königl. Sächs. priv. Feuer-Löschmittel
allein **echt** verfertigten **Bucher's** Feuer-Löschdosen.
Sie stellen ein chemisch-technisches Präparat dar und zeichnen sich vor allen anderen Löschmitteln aus durch
1) große Wohlfeilheit, leichte Transportfähigkeit und jederzeitige schnelle Handhabung;
2) Dauerhaftigkeit, Unveränderlichkeit und Unempfindlichkeit gegen alle äußeren Einwirkungen;
3) große und absolute Wirksamkeit bei schnell um sich greifenden Bränden von **Spiritus, Aether, Benzin, Petroleum, Terpentin** 2c., **Oelen u. a. feuergefährlichen Substanzen;**
4) **chemische** und nicht (wie Wasser) nur mechanische Einwirkungen auf das Feuer. Die Beschaffenheit und das Aussehen der zu schützenden Gegenstände werden weder verändert, noch überhaupt die Merkmale der Brandentstehungsursachen verwischt;
5) **selbstwirkende** Eigenschaften. Die Räume können behufs beständigen Schutzes leicht auf automatisches Löschsystem eingerichtet werden.

Die hervorgehobenen Eigenschaften neben vielen anderen sind in zahlreichen Fällen, wie die Löschprotokolle ausweisen, dargethan. Die obligatorische Einführung ist von vielen Behörden, namentlich des Königreichs Sachsen, für Inhaber feuergefährlicher Gewerbe angeordnet.
Näheres in den Prospecten, deren Gratisüberlassung erfolgt durch
Paul Fischer, Leipzig,
Allein-Vertrieb der Bucher's Feuer-Löschmittel.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener
Möbelwagen
wird zu kaufen gesucht. [1154]
Offerten unter H. 22208 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

---

1 Wagen mit Ernteleitern billig zu verk. Thiergartenstr., Herrenwiese.

Die besten amerikanischen
Pferde-Rechen
ebenso billig [845]
wie viele der schlechten Nachahmungen.
Gebr. Gülich,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 52.

Eine 7pferdige englische Locomobile, fast neu, ist billig zu verkaufen. Offerten unter P. 22 bef. die Exped. der Breslauer Zeitung. [159]

---

150 Meter [155]
birkenes Leib-
und 200 Meter
birkenes Knüppelholz
sind franco Bahnhof Kattowitz billig abzugeben durch
M. Goldstein,
Holzgeschäft.
Laurahütte, Juli 1879.

Frische Ananas,
Frische
Aprikosen,
Ger. Rheinlachs,
Feinste
Jäger-Heringe
empfiehlt [1180]
Theodor Winkler
Junkernstrasse,
vis-à-vis „GoldeneGans".

Melange-Dampf-Kaffee,
Mocca und Java, d. Pfd. 1 M. 80 Pf.,
Perl-Kaffee, gebr., = 1 = 60 =
Java-Kaffee, = 1 = 30 =
sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend,
empfiehlt **Oswald Blumensaat,**
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Hauslehrer.
Für meinen zehnjährigen Sohn suche ich **zum 1. September** einen Hauslehrer. Musik erwünscht. Gefällige Meldungen wolle man richten an
[151] **Graf Arco,**
Groß-Gorschütz, Kreis Ratibor.

Eine Directrice,
welche mehrere Jahre in einem mittleren **Putzgeschäft** thätig war, sucht per 1. Aug. c. oder später Stellung.
Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre N. N. 20 postlagernd **Bunzlau** einsenden. [1176]

Eine tüchtige **Directrice** fürs Putzfach wird für die Provinz zu engagiren gesucht durch **J. Schäffer,** Schweidnitzerstraße 1. [553]

Eine durchaus tüchtige **Directrice,** welche im **feinen** Putzfach firm ist, findet per bald oder später bei hohem Salair dauernd Engagement.
Offerten unter E. 24 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [164]

---

156 **Eine Köchin,**
welche feine Küche und Geflügelzucht versteht, mit guten Attesten versehen ist, kann sich unter Einsendung derselben zum 1. October baldigst melden.
Frau Director **Heffter,**
Zuckerfabrik **Alt-Jauer** bei Jauer.

Eine junge Dame sucht Stellung als **Wirthschafterin** oder **Stütze der Hausfrau.** Gef. Offerten sub J. K. 100 postlagernd Wahlstatt. [1032]

Ein Buchhalter,
der theilweise Correspondenz und Buchführung übernehmen, sowie Expedition selbstständig leiten muß, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerber, die bereits in Maschinenfabriken oder Eisengeschäften thätig waren, haben den Vorzug. [129]
Offerten sub G. F. T. 11 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein j. Kaufmann, Material., verh., welcher Verhältnisse halber sein Geschäft aufgeben muß, sucht Stell. als **Buchhalter, Reisender, Lagerhalter, Verwalter** 2c. Gef. Offerten unter M. O. 25 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [166]

Stellensuchende jeder Branche placirt das Bureau „Bavaria", Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

☞ **Stellensuchende (auch Damen)** plac. schnell das Bureau **Germania zu Dresden.** [537]

Für mein Modewaaren-, Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft suche ich per 1. oder 15. August **einen tüchtigen Verkäufer** mit guter Handschrift, der polnischen Sprache mächtig.
Kattowitz, den 6. Juli 1879.
[118] **H. Königsberger.**

Ein **Commis,** tüchtiger Verkäufer, der **polnischen Sprache** mächtig, welcher in der Putz-, Band- u. Weißwaaren-Branche bewandert ist, findet Engagement. [165]
Offerten an **Eduard Tischler, Kattowitz OS.**

Ein **junger Mann** mit der Buchführung u. sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, mit besten Empfehlungen, sucht per bald Stellung. Gefl. Offerten unter B. M. 10 postl.

Zum baldigen Antritt suche ich einen **Destillateur** (Israelit), der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat und eine gute Handschrift besitzt. Off. unter G. 15 postlagernd Strehlen.

Für
landwirthschaftliche Maschinenfabrikanten.
Ein energischer, junger Mann, in allen Fächern des landwirthschaftlichen Maschinenbaues gründlich bewandert, sucht eine Stellung als Monteur od. Werkmeister, womöglich in einer Provinzialstadt Schlesiens. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. [138]
Offerten unter G. H. 14 Exped. d. Breslauer Zeitung erbeten.

Ein in allen Zweigen der **Polizei- und Communal-Verwaltung** vertrauter **junger Mann** sucht Stellung. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. sub L. B. 23 entgegen.

Für mein **Galanterie-, Kurz- und Spiel-Waaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen jungen Mann als **Lehrling** oder **Volontär.** [1130]
Söhne achtbarer Eltern mit guter Schulbildung und schöner Handschrift werden nur berücksichtigt.
Neisse. M. Kohn jun.

Ein junger Maschinen-Ingenieur von akademischer und praktischer Ausbildung sucht zu September Stellung auf einem Zeichenbureau oder in einer Maschinen-Fabrik. Gef. Offerten sub W. O. 25 bef. d. Exped. d. „Coblenzer Zeitung", Coblenz. [303]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ohlauerstraße 76|77,
„3 Hechte", [1175]
ist eine große Wohnung von 8 Zimmern im 2. Stock, mit 2 separaten Eingängen, vom 1. October 1879 ab zu vermiethen.
Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Schweidnitzerstr. 46
ist die 2. Etage, bestehend aus sechs Piecen nebst Zubehör, per 1. October zu vermiethen. [558]
Näheres daselbst im Bankgeschäft.

Sadowastraße 51
sind das Hochparterre und die halbe 2. Etage billig zu vermiethen. [550]

Ohlauer-Stadtgraben 1, Hochparterre, 2 Zimmer zum 1. October zu verm. Näh. parterre links. [549]

Königsplatz 3b
sind 2 Wohnungen im 3. Stock zu vermiethen. [544]

Agnesstraße 14 1 gut möbl. Zimmer 1. August. Näh. part. [547]

Catharinenstr. 6 2. und 3. Stock im Ganz. od. geth. sof. od. 1. October.

Tauenzienstr. 38 sind in der 2. u. 3. Etage Wohnungen zu verm. Näh. 1. Etage rechts. [546]

Breitestraße 19
ist in der 3. Etage eine elegante Wohnung mit Badeeinrichtung per 1. October cr. zu vermiethen. [545]

Breitestraße 23/24, an der Promenade, ist 3. Etage die Balcon-Wohnung von 6 Zimm., Bad, Küche, Garten event. Stallung, ab Michaelis zu vermiethen. [484]
Carl Frey & Söhne.

Reuschestraße Nr. 45
in 3. Etage 5 Stuben mit Zubehör zu vermiethen. [486]

Elegante Restaurationsräume sind zu vermiethen **Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 72.** [557]

---

2 Arbeitssäle,
hell und groß, mit Dampfkraft, sind per 1. October c. zu vermiethen bei H. Brost, Neue Kirchstraße Nr. 12.

Ein **größeres Geschäfts-Local** in Neisse, Breslauerstraße Nr. 21/22, in welchem bisher ein Specerei- und Delicatessen-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, ist vom 1. August c. ab anderweitig **zu vermiethen.**
Näheres bei **Julius Müller.** 1167

Breslauer Börse vom 10. Juli 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,10 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,50 B
do. cons. Anl.	4	99,15 bzG
do. Anleihe	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,75 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,10 bzB
do. Lit. A.	3½	—
do. altl.	4	99,30 bzG
do. Lit. A.	4	98,65 à 75 bz
do. do.	4½	103,95 à 4 bzB
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 98,70 bzG
do. do.	4½	103,80 bzG
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 98,70 G
do. do.	4½	103,80 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,25 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,60 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,25 bzB
do. do.	4½	102,80 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	100,50 bzG
do. do.	5	102,85 à 3 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	58,10 à 8,25 bz
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,90 bz
do. Goldrente	4	68,85 à 90 bz
do. Loose 1860	5	123,25 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	82,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,25 à 40 à 25 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	62,75 G
Russ. Bod.-Crd	5	78,60 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	88,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	78,00 G
Obschl. ACDE.	3½	154,25 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	121,50 G
do. St.-Prior.	5	122,35 bz
Pos.-Kreuzb.do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,75 bzG
do.	4½	101,85 G
do. Lit. G.	4½	101,00 bz
do. Lit. H.	4½	100,55 bz
do. Lit. J.	4½	100,55 bz
do. Lit. K.	4½	100,55 bz
do.	5	104,25 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,70 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,00 bz
do. 1873	4	97,30 à 50 bz
do. 1874	4½	102,40 G
do. Lit. F.	4½	103,00 B
do. Lit. G.	4½	102,35 G
do. Lit. H.	4½	103,00 bzB
do. 1869	5	102,25 bzG
do. Wilh.-B.	5	103,30 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	102,75 bz

Wechsel-Course vom 9. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,80 B
do. do.	3	2M.	168,80 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,44 bz
do. do.	2	3M.	20,375 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,90 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	199,70 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	175,35 bz
do. do.	4	2M.	174,20 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	175,95 bz	ult. 175,75 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	200,50 bz [G	ult. 201,00 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. 151,50 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 486,00 G
Rumän. St.-Act.	4	32,75 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	78,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	83,50 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,50 bzG	—
do. Bodencrd.	4	101,00 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 465 à 6,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	73,50 B	ult. 73,50 B
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	60 à 59,75 bz	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	754,1	11,1	NNW. stark.	bedeckt.	Seegang mäß.
Kopenhagen	746,9	14,2	S. mäßig.	wolkig.	
Stockholm	747,6	18,1	S. leicht.	wolkig.	
Haparanda	747,9	15,6	NO. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	750,9	15,5	SW. still.	wolkenlos.	
Moskau	756,0	18,2	S. still.	halb bedeckt.	
Cork	762,0	12,8	NNW. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	761,5	13,3	NW. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäß.
Helder	748,5	13,2	WNW. schw.	wolkig.	
Sylt	745,6	13,2	W. still.	wolkig.	
Hamburg	747,6	14,0	SW. frisch.	wolkig.	Gest. stürm. Rgb.
Swinemünde	749,3	14,3	SW. mäßig.	bedeckt.	Gest. Nm. Gew.
Neufahrwasser	760,3	10,0	SW. leicht.	wolkig.	Nachts Thau.
Memel	750,1	16,9	WSW. schw.	halb bedeckt.	
Paris	750,8	13,8	SW. frisch.	bedeckt.	
Crefeld	751,2	10,8	WSW. mäß.	Regen.	Gst. u. Nchts. Rg.
Carlsruhe	756,5	13,4	SW. frisch.	bedeckt.	Gest. Nm. Gew.
Wiesbaden	754,0	12,3	SW. schwach.	Regen.	Gest. Regen.
Kassel	752,5	14,5	S. leicht.	wolkig.	Gest. Abd. Gew.
München	759,2	12,0	W. stürmisch.	bedeckt.	
Leipzig	752,5	13,9	SSW. mäß.	halb bedeckt.	Gest. Nchm. Reg.
Berlin	751,8	15,5	SW. leicht.	wolkig.	
Wien	755,8	12,6	W. leicht.	wolkig.	
Breslau	753,8	15,1	WNW. leicht.	halb bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Während die starke Zunahme des Luftdrucks über den britischen Inseln fortgedauert hat, ist das barometrische Minimum, welches gestern über der Nordsee lag, bis nach Jütland fortgedrängt. Die andauernden starken nördlichen Winde über Großbritannien, welche in Frankreich und Deutschland allmälig in West und Südwest übergehen und an der Küste meist mäßig, im Binnenlande stellenweise stark auftreten, haben fast allenthalben weitere Abkühlung hervorgebracht. Das Wetter ist über Mittel-Europa vorwiegend trübe, über West-Central-Europa und im Osten vielfach regnerisch. Gestern fanden über der Westhälfte von Nord- und Mittel-Deutschland zahlreiche Gewitter statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.